

INITIATIVE  
WIRTSCHAFT-  
CHRISTEN IN VERANTWORTUNG

BEGEGNUNG | ERFAHRUNGSUSTAUSCH | INSPIRATION | GEMEINSCHAFT

# initiativ

Das Magazin für Mitglieder und Freunde

Ausgabe 2 · August 2023



Jahrestagung 2023  
in Mainz

■  
Aktivitäten in unserem  
Mitgliederkreis

375 Jahre Westfälischer Frieden  
und Hilfeaktionen für die Ukraine

■  
Aktuelles aus dem Vorstand und  
dem Kuratorium

Schwerpunkthema:  
75 Jahre Soziale Marktwirtschaft  
und künstliche Intelligenz

■  
Vorstellung neuer Mitglieder

# Inhalt

Impressum	2
Editorial	3
Jahrestagung 2023 in Mainz	4 – 5
Aktuelles aus dem Vorstand und Kuratorium	6 – 8
Aktivitäten in unserem Mitgliederkreis	9 – 18
Geburtstage	19
Aktuelles aus unserem Mitgliederkreis	20 – 21
Meinung	22 – 23
Steuer & Recht	24
Hilfe für die Ukraine	25 – 29
Pressespiegel	30 – 31
Schwerpunktthema	32 – 36
Rätsel	37
Nachruf	38 – 39



## Impressum

### Vorstand INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der WIRTSCHAFT e.V.:

Ralf Swetlik, Dülmen (Vorsitzender),  
 Thomas Metzner, Königswinter-Ittenbach (Stellv. Vorsitzender/Finanzen),  
 Dr. Horst Friedrich Kiepe, Nordwalde (Mitglieder und Regionen)  
 Albert Rathjen, Bremervörde (Internationale Kontakte),  
 Jens Hauschild, Neuburg (theologische Fragen)  
 Wilhelm Strack, Nienstädt (Netzwerker, Mitgliedernetzwerk)  
 Prof. Dr. Otto Strecker, Bonn (Ehrenvorsitzender)

### Redaktion: Ralf Swetlik

Ostlandwehr 84 · 48249 Dülmen · E-Mail: r.swetlik@initiative-wirtschaft.de

### Layout und Druck: Druckhaus Dülmen Betz Vertriebs GmbH

### Geschäftsstelle: Thomas Metzner

Im Kleefeld 32 · 53639 Königswinter-Ittenbach

E-Mail: t.metzner@initiative-wirtschaft.de

### www.initiative-wirtschaft.de

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn unter der Nr. 7122

**Fotonachweise:** pixabay.de: Titelbild, S. 3 links, S. 11-13, S. 19, S. 20;

S. 24 rechts, S. 32-36; S. 37; S. 39; S. 40; adobe.com S. 24

Die Bildrechte der einzelnen Berichte obliegt bei den Autoren.

**Bankverbindung:** KD-Bank Duisburg · IBAN DE32 3506 0190 1013 0550 13 · BIC: GENODED1DKD;

Gläubiger-ID: DE 46 ZZ Z000 0013 3389

Unser Verein ist Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung, dem ehemals Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland Kommunikation und Austausch von beruflichen und persönlichen Daten sind wesentliche Grundlage unseres Vereins, der sich als „Netzwerk des Vertrauens“ definiert. Im Einklang mit dem Votum der Versammlung der Mitglieder am 11.10.2019 in Budapest, werden die Mitgliederdaten in einem nur Mitglieder zugänglichen Bereich auf der neuen INITIATIVE Webseite veröffentlicht.

### Nutzung des Sepa-Basis -Lastschriftverfahrens:

Seit dem 1. Januar 2014 wird der deutsche Zahlungsverkehr entsprechend dem europäischen Standard SEPA (Single Euro Payments Area) abgewickelt.

Die von unseren Mitgliedern mit uns abgeschlossenen Einzugs-ermächtigungen dienen uns als Mandat hierfür. Statt einer verbindlich vorgeschriebenen Information über den jeweiligen Lastschrift einzug geben wir hiermit eine generelle Vorankündigung. Wir ziehen den Mitgliedsbeitrag jährlich zum 31. März ein. Fällt dieser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar darauffolgenden Bankarbeitstag.

Wir verwenden bei den Einzügen folgende Parameter:

Gläubiger-ID: DE 46ZZ Z000 0013 3389 und als Mandats-Referenz die Mitgliedsnummer.



# Liebe Freundinnen und Freunde der INITIATIVE WIRTSCHAFT,



*Dieses Vorwort wurde mit Hilfe von ChatGPT kreiert.*

Liebe Leserinnen und Leser, 75 Jahre Soziale Marktwirtschaft und die immer fortschreitende Digitalisierung stellen uns vor neue Herausforderungen, die es zu meistern gilt. In dieser Ausgabe der INITIATIVE WIRTSCHAFT möchten wir uns mit beiden Themen auseinandersetzen

und auch die Rolle von ChatGPT beleuchten. ChatGPT ist ein bahnbrechendes Konzept der künstlichen Intelligenz und hat das Potenzial, unser Leben und unsere Wirtschaft in vielen Bereichen zu revolutionieren. Doch wie können wir sicherstellen, dass ChatGPT auch im Einklang mit unseren ethischen und moralischen Werten agiert? Wie können wir sicherstellen, dass ChatGPT nicht nur ökonomisch, sondern auch sozial verantwortungsvoll handelt?

Dies sind Fragen, die wir in dieser Ausgabe diskutieren werden, um gemeinsam eine Antwort zu finden. Wir wollen uns auch mit den Möglichkeiten beschäftigen, die ChatGPT uns bietet, um die Soziale Marktwirtschaft noch besser zu gestalten und zu stärken. Wie können wir durch den Einsatz von ChatGPT fairen Wettbewerb und Gerechtigkeit auf dem Markt fördern? Doch auch 75 Jahre Soziale Marktwirtschaft werfen Fragen auf. Wie hat sich die Wirtschaftsordnung seit ihrer Einführung entwickelt und wie kann sie weiterhin erfolgreich in die Zukunft geführt werden? Wir wollen uns mit den Stärken und Schwächen der Sozialen Marktwirtschaft auseinandersetzen und diskutieren, wie wir die soziale Komponente dieser Wirtschaftsordnung noch besser fördern können.

In dieser Ausgabe möchten wir Sie dazu einladen, gemeinsam mit uns Antworten auf diese Fragen zu finden und Ideen zu entwickeln, wie wir die Wirtschaft noch stärker in Einklang mit unseren Werten und Überzeugungen bringen können. Denn nur so können wir eine erfolgreiche und nachhaltige Zukunft für alle gestalten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

*Bis hier hin ist das Editorial komplett und ohne Änderung durch Chat GPT geschrieben worden.*

Die Überwindung der multiplen Krisen dieser Zeit, ausgehend aus den Bereichen Ökonomie, Ökologie, Soziales und Politik in Deutschland, Europa und der Welt ist mit massiven Investitions- und Ausgabenbedarfen, wirtschaftlichen Umbrüchen und sozialen Herausforderungen verbunden. Die hohe Importabhängigkeit von Energieträgern, Vorprodukten und Rohstoffen macht den Industriestandort Deutschland und Europa leicht verwundbar. Es stellt sich immer mehr die Frage nach der Zukunftsfähigkeit des deutschen und europäischen Wirtschaftsmodells.



Die spürbaren Auswirkungen des Klimawandels, der wachsende Hunger in vielen Regionen und die zunehmende Migration, weil immer mehr Menschen in ihrer Heimat nicht mehr (über-)leben können. Wir erleben zudem eine Krise der Repräsentation und Willensbildung, da immer mehr Menschen dem politischen System nicht mehr zu trauen

en, die relevanten Probleme auch wirklich zu bearbeiten und sich mit ihren Anliegen kaum mehr vertreten sehen.

Eine ökonomische Zeitenwende zeichnet sich ab, die eine kluge wirtschafts- und finanzpolitische Gestaltung erfordert, wenn die Transformation vorangetrieben und soziale Ungleichheit erfolgreich reduziert werden soll.

Was tun wir, um die anstehende Transformation erfolgreich zu bewältigen und sozial gerecht zu gestalten? Im Rahmen unserer diesjährigen Jahrestagung möchten wir gemeinsam mit Ihnen einen Teilaspekt beleuchten: Ernährungssicherung in unserer Zeit.

Eine Zeitenwende einer anderen Art wird durch den "Religionsmonitor 2023" der Bertelsmann Stiftung deutlich. Die christlichen Kirchen büßen dieser Studie zufolge angesichts anhaltend sinkender Mitgliederzahlen weiter an gesellschaftlicher Bedeutung ein. Nach dramatischen Austrittszahlen für die evangelische und die katholische Kirche in den vergangenen Jahren spielen viele weitere Menschen mit dem Gedanken, der Institution den Rücken zu kehren. Die Bindungskraft der Kirchen in Deutschland geht zurück. Ein Grund für die schwächere Kirchenbindung sei nach Meinung des Religionssoziologen Detlef Pollack, "dass nur noch sehr, sehr wenige Menschen überhaupt persönliche Erfahrungen mit den Kirchen machen, zugleich aber nicht wenige starke Meinungen über sie haben". Die Kirchen kreisen oft zu sehr um sich und sind zu geschlossenen Gesellschaften geworden. Die Studienautoren sehen allerdings in den christlichen Kirchen nach wie vor wichtige gesellschaftliche Akteure, die auch Stützen in Krisenzeiten sein könnten. Sie müssten sich aber "neu verorten". Auch die INITIATIVE WIRTSCHAFT kann sich diesem Trend nicht verschließen und muss Antworten auf die zukünftigen Herausforderungen finden. Dazu hat der Vorstand ein Eckpunktepapier erarbeitet und als Beschlussvorlage ausgearbeitet, die im Rahmen der Mitgliederversammlung zur Abstimmung gebracht wird. Dieses Eckpunktepapier haben wir dem Magazin beigelegt.

Herzliche Grüße

Ralf Swetlik  
und die Redaktion der INITIATIVE WIRTSCHAFT

13. – 15. Oktober 2023

# Einladung zur Mitgliederversammlung von “INITIATIVE Wirtschaft e.V.“

*Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,  
liebe Mitglieder der INITIATIVE,*

*sehr gerne laden wir hiermit ausschließlich unsere Mitglieder und deren Partner/Innen  
zur Mitgliederversammlung am Freitag, 13.10.2023 um 14:15 Uhr in Mainz ein.*

## Einladung zur Mitgliederversammlung

(gemäß § 5 der Satzung vom 6. Oktober 2017)

Freitag, 13.10.2023 um 14:15 Uhr

Im Favorite Parkhotel, Karl-Weisser-Straße 1, 55131 Mainz, Deutschland

## Tagesordnung

1. Begrüßung, Feststellung der form- und fristgerechten Einladung, Beschluss über das Protokoll der Mitgliederversammlung von 2022, Bestellung eines Protokollanten\*in – Ralf Swetlik, Vorsitzender
2. Ehrung der Verstorbenen; Ralf Swetlik
3. Bericht des Vorstands über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen und laufenden Vereinsjahr sowie Vorschau auf das kommende Vereinsjahr
4. Abstimmung über die Beschlussvorlage
5. Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 2022 und finanzielle Vorschau für das laufende Jahr 2023; Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstands
6. Vorstandswahlen
7. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 2023
8. Verschiedenes

Mit den besten Grüßen,  
gez. Ralf Swetlik

**Hinweis:** Anträge an die Mitgliederversammlung aus den Reihen der Mitglieder sind spätestens eine Woche vor Zusammentritt der Mitgliederversammlung dem Vorstand mit kurzer Begründung einzureichen.  
Die Mitgliederversammlung ist unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

13. – 15. Oktober 2023

# „INITIATIVE - Jahrestagung 2023“ in Mainz

(Vor- und Nachprogramm am 12. und 16. Oktober 2023)



© Tagungshotel Favorite Parkhotel,  
Karl-Weiser-Straße 1, 55131 Mainz

Wir freuen uns auf eine spannende Jahrestagung in Mainz mit vielen Referenten und Referentinnen zum Thema

## "Ernährungssicherung in unserer Zeit"

Wir freuen uns auch auf viele interessante und angeregte Diskussionsrunden,  
Impulse, persönliche Begegnungen und Freizeitaktivitäten  
in und um Mainz.

Dieses Jahr finden die Vorstandswahlen bei der Jahreshauptversammlung statt.  
Für Kurzentschlossene: Sie können sich zur Jahrestagung gerne noch anmelden!

Wir freuen uns sehr, alle INITIATIVE-Freunde und -Freundinnen wieder zu sehen  
und wünschen allen jetzt schon eine gute Anreise, und sagen voller Vorfreude  
„bis Oktober in Mainz!“

Ihr INITIATIVE-Vorstand

# Die Themen des KCF 23: (Kongress Christlicher Führungskräfte 2023 /KCF23)

## #Change #Sustainability #Hope



KCF 2023 allgemeines Bühnenbild, Foto: Helen Swetlik



KCF 2023 allgemeines Publikum, Foto: Helen Swetlik

### Führung braucht christliche Werte ...

Quelle: Webseite [www.kcf.de/kcf23](http://www.kcf.de/kcf23)

... stand als Motto über dem Kongress Christlicher Führungskräfte, der im April 2023 in Berlin stattfand. Der KCF-Kongress hat ein lebendiges, hoffnungsvolles Zeichen für Werte in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gesetzt. „Lassen Sie sich neu motivieren, Ihre Werte im Berufsalltag zu leben und spürbar werden zu lassen.“ Wir sind überzeugt: Die Werte unseres christlichen Glaubens geben Orientierung, sie sind ein Kompass und eine Kraftquelle. Und sie verbinden uns in dem gemeinsamen Ziel, unser Handeln und Leben an diesen Werten auszurichten. Dies ist auf dem KCF23 in Berlin mit über 2.000 Teilnehmern sichtbar und spürbar geworden.

### Was ist das KFC?

**Die Eckdaten** – zusammengetragen von Helen Swetlik  
Dieses Jahr waren fast 100 ReferentInnen in den verschiedenen Konzept-Bereichen **Plenum** - **Seminar** - **Forum** - **FFU** und **KCF-Lounge** aktiv. Über 2000 BesucherInnen waren an den 3 Tagen zwischen dem 27. bis 29. April 2023, im Estrel Congress Center, Berlin dabei.

### Die KCF-Messe

Die KCF-Messe ist das vitale Zentrum des KCF und die Drehscheibe für den persönlichen Austausch. Die KCF-Messe verspricht Begegnungen mit Mehrwert: wertebewusste Fachkräfte, neue Kundenkontakte, Auftraggeber und Sponsoren. Auf der KCF-

Messe treffen Sie wertorientierte Unternehmen, Wirtschaftsverbände, christliche Werke und vieles mehr. 190 Aussteller waren auf dem KCF23 in Berlin vertreten; INITIATIVE Wirtschaft war einer davon (Anmerkung der Redaktion)

### NGO Insel

Gemeinsam sind wir weltbewegend!  
Gemeinsam können wir weltweite Verantwortung wahrnehmen, nachhaltige Veränderung bewirken und Hoffnung schenken. Gemeinsam bewegen wir wirklich die Welt. Wie sieht das für Sie und Ihr Unternehmen konkret aus? Lassen Sie uns darüber auf der NGO-Insel im Bereich der KCF-Messe ins Gespräch kommen. Die NGO-Insel ist eine Kooperation von international tätigen christlichen NGOs, die mit Ihnen die Welt bewegen wollen: CBM, Humedica, IJM Deutschland, Liebenzeller Mission, OM Deutschland, Samaritan's Purse, Tearfund Deutschland und World Vision.



KCF 2023 Stand: Ralf + Helen Swetlik + Jacob Strecker + Wiebke Böhmer + Christoph Kunzmann (Regionalsprecher Ruhrregion)  
Foto: privat



Besuch am Stand von INITIATIVE-Mitglied Josef Kleimann;  
Foto: Helen Swetlik



INITIATIVE-Mitglied Wiebke Böhmer; Foto privat

**Unser Fazit:**

wir haben am INITIATIVE Wirtschaft Stand viele interessante Gespräche geführt, wir haben viele interessante Teilnehmende auf anderen Ständen kennengelernt, wir konnten viele hoch professionelle Vorträge und Workshops von den ReferentInnen verfolgen, wir konnten die Arbeit von INITIATIVE Wirtschaft bekannter machen, und wir haben ein paar neue INITIATIVE-Mitglieder gewinnen können. Sehen Sie auf der nächsten Seite ein paar Eindrücke des Kongresses!

**Wie toll!**

Unser geschätztes Mitglied, Wiebke Böhmer (punkt100, Training und Beratung), hat auf der KFC 2023 einen Workshop zum Thema „Mehr Selbstwert tut gut“ gehalten. Der Raum war rappellvoll und das Publikum begeistert! Das wurde deutlich bei der anschließenden Gesamtbewertung von allen Seminaren: Wiebke Böhmer hat mit der besten Bewertung abgeschlossen! Das finden wir super!

Recherchiert und geschrieben von Helen Swetlik

## Bewertung der Seminare

Seminar	Ca. TN-Zahl	Bewertung
1. Spiritualität in Unternehmen (Prof. Dorothea Alewell, Jeffrey Seeck   AEU)	60	3,3 Sterne (n=24)
2. Stärken- und talentorientiertes Führen (Stephan Teuber, Dr. Oliver Schillings   BKU)	200	3,8 Sterne (n=45)
3. Strategische Karriereentwicklung (Dr. Mona Haug   CAI)	70	3,9 Sterne (n=16)
4. Hat die Wissenschaft den Glauben begraben? (Prof. Dr. Christian Müller   CIB)	25	3,8 Sterne (n=5)
5. Menschenrechte in der Lieferkette (Elke Wurster   Christ und Jurist)	30	4,0 Sterne (n=7)
6. Embrace the Chance – Agil führen (Dorothea Steinhoff, Dr. Martin Schwemmler   faktor C)	195	3,5 Sterne (n=63)
7. Glaube: Kompass und Kraftquelle in schwierigen Zeiten (Swen Schönheit   GGE)	70	4,4 Sterne (n=16)
8. Wie investiere ich Geld gewinnbringend? (Fritz Wohlfarth, ICC)	70	3,8 Sterne (n=17)
9. Die Kunst des Fragens (Karsten Huhn   IDEA)	195	3,8 Sterne (n=54)
10. Mehr Selbstwert tut gut (Wiebke Böhmer   Initiative e.V.)	55	4,5 Sterne (n=15)
11. Verlieren und gewinnen im tektonischen Wandel (Daniel Hoster   IVCG)	45	4,1 Sterne (n=14)
12. Himmel 4.0 (Erik Händeler   KKV)	40	4,0 Sterne (n=12)



## Wilhelm Schlemmer – ein Kuratoriumsvorsitzender mit Profil



**Anlässlich seines Ausscheidens nach 10-jähriger Amtszeit als Vorsitzender des Kuratoriums im letzten Jahr hat Wilhelm Schlemmer betont, wie dankbar er auf diese Zeit zurückblickt.**

Sie war für ihn nicht immer ganz einfach. Denn in unserem auch heute noch jungen Verein mussten die verschiedenen Träger der Führungsaufgaben ihre Rolle zunächst finden und mit Leben füllen. Dabei gab es durchaus Meinungsverschiedenheiten und unterschiedliche Akzentuierungen. Das war nur gut so, denn gerade auch in diesen Disputen hat sich der immer freundschaftliche Stil und das zielgerichtete Denken in unserem Kreis bewährt. Das galt, auch wenn die Vorstellungen von Tempo und geeigneter Vorgehensweise manchmal auseinander gingen.

Wilhelm Schlemmer hat die Arbeit des Kuratoriums in besonderer Weise geprägt. Das lag nahe, weil er dieses neue Amt als Erster ausgeübt und mit Leben erfüllt hat. Dazu gehörte neben der inhaltlichen Ausrichtung, dass die Ehepartner zu allen Sitzungen eingeladen waren. Außerdem hat er die Kontinuität der Arbeit zusätzlich durch die Einladung des früheren Vorstandsvorsitzenden Otto Strecker als Gast zu jeder Kuratoriumssitzung unterstrichen.

Einige Elemente in der Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Kuratorium sind nicht immer ganz gelungen, jedoch konzentrierte man sich gemeinsam darauf, die Vereinsarbeit aktiv zu entwickeln. Als Beispiele seien genannt die wichtige Aufgabe der kontinuierlichen Mitgliederwerbung durch den Brückenbau zwischen dem Verein INITIATIVE und kirchlichen Institutionen sowie die Beibehaltung und möglichst auch Verstärkung der Auslandsarbeit. Zusätzlich hat Wilhelm Schlemmer mit Phantasie und Augenmaß Fragen im Kuratorium behandelt, die für unsere Mitglieder von besonderer Bedeutung sind. Dazu gehörte die Arbeit an der Namensänderung des Vereins, zu der nicht immer eine völlig übereinstimmende Beurteilung gefunden wurde. Auch begleitete das Kuratorium die Vorbereitungen von Jahrestagungen

und die für viele Mitglieder wichtige Frage der Nachfolge in mittelständischen Unternehmen.

Wilhelm Schlemmer hat mit seiner unermüdlichen Kontaktpflege und den von ihm immer wieder neu angebahnten Gesprächen einen unverzichtbaren Beitrag für das Kuratorium geleistet. Dafür gebührt ihm unser aller Dank. Seine Nachfolge hat er gut vorbereitet. Den Vorsitz im Kuratorium hat seit einem Jahr unser Mitglied Dr. Christoph Bergner übernommen.

Wilhelm Schlemmer hat in seinem Schlusswort an die Mitglieder des Kuratoriums betont, dass dieses Gremium in den 10 Jahren gemeinsamer Arbeit zu einem wichtigen Bestandteil von INITIATIVE geworden sei. Er hat darüber hinaus nicht nur in Kirchenleitungen, sondern auch in der Basisarbeit als Gemeindepfarrer in unterschiedlichem Umfeld immer wieder deutlich gemacht, dass die Verbundenheit unserer Mitglieder mit ihren Kirchengemeinden unsere Arbeit trägt und prägt. Das ist ein wichtiges und unverzichtbares Erbe, das er an uns übergibt.

Wir sind von Herzen dankbar für die von Wilhelm Schlemmer geleistete Arbeit – als Vorsitzender des Kuratoriums, als Vorstandsmitglied unseres Vereins in den Jahren 1999 bis 2005 und als engagiertes Mitglied unserer INITIATIVE seit dem Jahr 1999.

Jens Hauschild | Horst Kiepe | Thomas Metzner | Albert Rathjen  
Wilhelm Strack | Otto Strecker | Ralf Swetlik

### Christliches Netzwerk zur Initiierung und Förderung von Geschäftsbeziehungen

Liebe Mitglieder der Initiative Wirtschaft, hiermit möchte ich Ihnen die **Christliche Kooperationsbörse (CKB)** vorstellen. Kernkompetenz der CKB ist die Möglichkeit Christliche Unternehmer und Institutionen an einem Ort suchen und finden zu können gemäß unserem Motto: „Wer da sucht, der findet“ (Matthäus 7,8). Neben der Möglichkeit als Christlicher Unternehmer ein anderes christliches Unternehmen (BtoB) zu beauftragen gemäß Galater 6,10: „Tue Gutes allermeist an des Glaubensgenossen“, eröffnet unser Netzwerk auch dem Christlichen Endkunden diese Möglichkeit (BtoC).

<https://youtu.be/xuxWX3Na9BI>

<https://www.christliche-kooperationsboerse.de/>

Frank Brandenburg

CHRISTLICHE  
KOOPERATIONSBÖRSE

# Regionaltagung der Regionalgruppe Nordwest / Ostfriesland

Energiequellen der Zukunft: Gewinnen Biogasanlagen an Bedeutung?



Ein spannendes und vor allem landwirtschaftlich geprägtes Thema, das aufgrund der aktuellen problematischen Energiethematik wieder an Aktualität gewonnen hat.

Diese Tagung fand am frühen Nachmittag zunächst auf dem Hof der Familie Hinken in Potshausen statt und wurde dann im „Lebensmittelpunkt“ (Dorfladen mit Café) in Potshausen fortgesetzt.

Der Regionalsprecher Hinrich Tjaden hatte die Tagung vorbereitet und moderiert. Den Kontakt zur Familie Hinken hatte dankenswerterweise unser Mitglied Suzanne Oonk-Reilink hergestellt.

Um 14 Uhr haben wir uns bei der Biogasanlage der Familie Hinken getroffen und der Sohn und Betriebsnachfolger Tammo Hinken hat uns die Wirkungsweise der 90 kw - Biogasanlage sehr beeindruckend vorgestellt. Diese Anlage erzeugt ca. 830 MWh Strom im Jahr. Damit können in etwa 206 Haushalte versorgt werden. Familie Hinken führt einen Milchviehbetrieb mit 270 Milchkühen und weiblicher Nachzucht.

Interessant war, dass man diese Biogasanlage nicht mit nachwachsenden Rohstoffen wie Mais oder Getreide betreibt, sondern sie lediglich mit Festmist bzw. Gülle befüllt wird. Auch das dazugehörige Nutzungskonzept für die Abwärme wurde uns vorgestellt. Dann ging es gegen 15 Uhr weiter beim „Lebensmittelpunkt“ in Potshausen. Nach der Begrüßung erfolgte der geistliche Impuls durch Superintendent Thomas Kersten. Als Referenten konnten sowohl Tammo Thoben von dem Unternehmen BWE Friesoythe als auch unser Mitglied Heinz-Hermann Hertz-Kleptow, Geschäftsführer des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland e.V. - Kreisverband Aurich- gewonnen werden.

Sehr eloquent, anschaulich und fachlich fokussiert konnten die beiden Referenten uns die Wirkungsweise eines sogenannten Hofkraftwerks und die Bedeutung der Sparte „Biogas“ als Baustein regenerativer Energieerzeugung nahebringen.

Nach dem Inkrafttreten des Klimaschutzgesetzes Anfang 2022 sind die nationalen CO<sub>2</sub>-Minderungsziele für die Sektoren Energiewirtschaft, Industrie, Verkehr, Gebäudebereich und Landwirtschaft fest verankert.

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sieht bis zum Jahr 2030

einen Anteil von 80 Prozent erneuerbare Energien am Primärenergieverbrauch und bis zur Vollendung des Kohleausstiegs 2038 die Treibhausgasneutralität vor. Nach Inkrafttreten des EEG im Jahre 2000 lag der bundeweite Anteil im Jahr 2022 bei ca. 17,2 Prozent. Dies zeigt die ambitionierten politischen Zielsetzungen. Strom als erneuerbarer Energieträger wird einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen der Ziele beitragen. Hierin besteht auch die Chance für den Biogassektor. Die Produktion von Strom in Verbindung mit Wärme steht derzeit auch im Fokus des viel diskutierten Gebäudeenergiegesetzes. Aber auch die Biomethan-erzeugung wird einen Beitrag zur Dekarbonisierung beitragen. Biomethan (Bio-LNG) eignet sich als Energieträger für die Schwerlastsegmente Verkehr und Schifffahrt. Zudem lassen sich bei der Produktion Treibhausgasemissionen einsparen, deren Quoten vermarktet werden können.

Offen bleibt die Zukunft der Biomassennutzung dennoch, da die Bundesregierung für Herbst 2023 eine nationale Biomassestrategie vorbereitet, in der der Grundsatz der stofflichen vor der energetischen Verwertung und Lebensmittel vor Energiepflanzen, enthalten sein soll.

Mit der nachfolgenden Einschätzung beendete Heinz-Hermann Hertz-Kleptow seinen Vortrag:

„Strom aus Biogas wird als regelbarer, grundlastfähiger Energieträger in Verbindung mit seiner Speicherbarkeit zur Abdeckung von Lastspitzen einen Platz im Energiemix behalten und an Bedeutung v.a. in der s.g. Dunkelflaute gewinnen!“

Musikalisch toll umrahmt wurde die Veranstaltung mit teils christlichen teils jazzigen Rhythmen der Gruppe „Team Jümme Blech“ unter der Leitung von Arno Siefkes.

Nachdem Dr. Horst Kiepe die Initiative Wirtschaft vorgestellt hatte, erfolgte der Reisesegen durch Pastor Ralf Maennl aus Aschendorf, mit dem die Veranstaltung beendet wurde.

Christian Averbeck,  
Mitglied der Regionalgruppe NordWest-Ostfriesland

## Regionaltagung Elbe-Weser

INITIATIVE-Regionaltagung diskutiert über Tugenden des „Ehrbaren Kaufmanns“

„Gewissenhaftes Handeln ist Grundlage der Geschäftstätigkeit“



Von links: Frank Wassermann, Dr. Marco Mohrmann MdL, Matthias Kohlmann, Dr. Hartmut Matthes und Albert Rathjen

Kurz nach Ostern hat die Regionalgruppe Elbe-Weser der „Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft e.V.“ eine Regionaltagung zum Thema „Die Tugenden des Ehrbaren Kaufmanns zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ in Bremervörde durchgeführt. Als Referent konnte der Präsident der Industrie- und Handelskammer Stade für den Elbe-Weser-Raum, Matthias Kohlmann, gewonnen werden. An der Podiumsdiskussion haben sich Dr. Marco Mohrmann MdL (Agrarpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag), Dr. Hartmut Matthes (Geschäftsführer des Bundesverbandes Lohnunternehmen e.V.) und Frank Wassermann (Regionaldirektor der Volksbank eG Osterholz-Bremervörde) beteiligt.

INITIATIVE-Regionalsprecher Albert Rathjen hat auf die gute alte Tradition hingewiesen, „als die Geschäfte auf vielen Handelsplätzen noch mit Handschlag besiegelt worden sind“. Dort sei das Prinzip der Ehrlichkeit auf beeindruckende einfache Weise praktiziert worden. Bereits beim großen römischen Politiker und Philosophen Cicero sei nachzulesen, „dass dem, der ehrlich handelt, die anderen Menschen mit Respekt begegnen“. Die Ehrlichkeit, so Cicero, zahle sich durch solide zukünftige Geschäftsbeziehungen aus. Nutzen und Ehre seien so untrennbar miteinander verbunden. Im Umkehrschluss führe der Betrug zu Misstrauen und vergifte die Beziehungen zwischen Käufer und Händler bis hin zu Boykott und Bankrott. „Dieses Grundgesetz konnten auch die im Mittelalter und in der Neuzeit weltweit expandierenden Handelsbeziehungen zwischen immer mehr Menschen nicht außer Kraft setzen“, so Rathjen.

Präsident Kohlmann präsentierte zu Beginn seines Referates ein Zitat des Schriftstellers Oskar Wilde: „Nur wer seine Rechnungen

nicht bezahlt, darf hoffen, im Gedächtnis der Kaufleute weiterzuleben.“ Es sei ein Zitat, das zum Tagungsthema im Kontrast stehe. Es sei ein interessantes und aktuelles Thema. Die Werte der Ehrbaren Kaufleute seien auch für die 79 Industrie- und Handelskammern in Deutschland von großer Bedeutung. Laut Paragraph 1 des IHK-Gesetzes habe jede Industrie- und Handelskammer die Aufgabe, „für die Wahrung von Anstand und Sitte der Ehrbaren Kaufleute einschließlich deren sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung zu wirken“.

Doch wie sehe dieser Anspruch an die Ehrbaren Kaufleute aus? Man könne das Wort „EHRBAR“ genauer anschauen und buchstabieren: „E“ könne für Ehrlichkeit stehen, „H“ für das Halten der Gesetze und Verordnungen, „R“ für den Respekt gegenüber den Menschen und der Gesellschaft, „B“ für Bescheidenheit, „A“ für Anstand und „R“ für Redlichkeit. Dieses Konzept sei in einer Welt, die durch Globalisierung, Diversität, Wertpluralisierung und mediale Kommunikationsformen geprägt werde, immer noch zeitgemäß. „Denn der unternehmerische Anspruch ist auch heute mehr als das reine Maximieren von Gewinnen“, so Kohlmann.

Der Begriff des „Ehrbaren Kaufmanns“ lasse sich vielfältig charakterisieren. Der Ehrbare Kaufmann wisse um die Bedeutung des guten Verhältnisses zu seinen Mitarbeitern, der kaufmännischen Tugenden in seinem täglichen Handeln und der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und der Natur. Er handele verantwortlich und nachhaltig, denke langfristig und setze sich für den sozialen Frieden und die Freiheit ein.

Die genannten Tugenden würden einem stetigen Wandel unterliegen, auch wenn das Herzstück – der anständige und wertebasierte Umgang im Wirtschaftsleben – unverändert bleibe. In Zeiten der Globalisierung, Diversifizierung oder auch Dekarbonisierung müsse man den Anspruch an Unternehmen regelmäßig in einem neuen Kontext betrachten. „Auch die Kundenansprüche ändern sich, was immer wieder zu einer Überprüfung des eigenen Geschäftsmodells führen muss“, sagte der Referent. Den Anspruch vieler Unternehmen finde man häufig in den Werten und Visionen. „Diese Unternehmen werden heute wie morgen einen Mehrwert für unsere Gesellschaft schaffen, um Teil der Lösung zu sein. Das gilt auch für die Lösung unserer sozialen und ökologischen Herausforderungen“, so Kohlmann.

Im Kern gehe es um ein Grundvertrauen von Menschen zueinander. Nur so funktioniere unsere Gesellschaft. Und was für die Gesellschaft wichtig sei, sei auch für Unternehmen relevant. Mit diesem Grundvertrauen müsse man auch auf die Kunden zugehen und die Lieferanten aussuchen. Zum Vertrauen gehöre aber auch ein gesundes Misstrauen. Und Misstrauen herrsche besonders dort, wo Korruptionsskandale Vertrauen erschüttern und wo Protektionis-

mus wichtiger sei als multilaterale Zusammenarbeit. „Unter diesen Umständen ist es besonders herausfordernd, unsere Zukunft zu gestalten“, sagte Kohlmann.

Auf Grund der Undurchsichtigkeit menschlichen Handelns, der vielschichtigen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen und mitunter auch unehrenhaften Absichten einzelner Unternehmen, sei ein auf kontrollierbaren Regeln basierender Austausch nötig. Das gelte auch für das gesellschaftliche Zusammenleben. „Die Kombination ist entscheidend, denn handeln Unternehmen gewissenhaft nach den Prinzipien des Ehrbaren Kaufmanns und schafft der Staat den richtigen Handlungsrahmen, dann werden positive Veränderungen entstehen“, so Kohlmann. Reguliere der Staat allerdings zu viel, bleibe kein Raum für unternehmerische Initiative und freien Wettbewerb. So könne kein nachhaltiger Wohlstand entstehen. Inzwischen sei man dazu übergegangen, viele Tugenden zu reglementieren und durch Gesetze zu ersetzen. Allerdings seien Regulierungen durchaus notwendig. Denn man brauche die richtigen Gesetze und somit Verlässlichkeit, „um den passenden Rahmen für unternehmerische Tätigkeit in Freiheit und Verantwortung zu setzen“.

Man befinde sich in einem Spannungsfeld zwischen Ordnungspolitik und freien Wettbewerb. Beseitigen könne man dieses Spannungsfeld nicht. Und so funktioniere auch die Soziale Marktwirtschaft, die sich durch Solidarität und Leistung definiere. Diese Solidarität könne am besten gelebt werden, wenn Leistung auch einen angemessenen Überschuss erzeuge. Der Liederdichter Gerhard Teerstegen habe einmal gesagt: „Reich ist, wer viel hat, reicher ist, wer wenig braucht, am reichsten ist, wer viel gibt.“ Die individualistische Werteordnung liege jedoch nicht bei der Sozialen Marktwirtschaft, sondern bleibe immer im freien persönlichen Entscheidungsmessen des Einzelnen und seinem Gewissen überlassen, so Präsident Kohlmann.

Dr. Hartmut Matthes hält es für wichtig, dass „ehrbares Handeln“ schon bei der Erziehung in der Familie beginnt. Leider sei die Erosion der Werte bereits in vollem Gange. Es sei wichtig, „ehrbares Handeln“ auch vorzuleben. Ebenso dürfe man sich von den Nöten anderer Menschen nicht abschotten. „Behandle dein Gegenüber wie du auch selbst behandelt werden möchtest“, so Dr. Matthes. „Die Bank muss das machen, wovon sie überzeugt ist“, betonte

Frank Wassermann. So müsse man fragen: „Sind die Zins- und Tilgungsleistungen nachhaltig? Ist der Kredit auch volkswirtschaftlich richtig?“ Gelegentlich müsse man auch eine Kreditusage verweigern. Ebenso sei bei Geldanlagen auch zu prüfen, ob die Gefahr der Geldwäsche bestehe. „Der Wettbewerb auf den Finanzmärkten muss transparent gestaltet und durch eine angemessene Aufsicht und Selbstverpflichtung der Marktteilnehmer flankiert werden. Christliche Werte eines ‚Ehrbaren Kaufmanns‘ spielen dabei eine große Rolle“, sagte Frank Wassermann.



Dr. Marco Mohrmann MdL war viele Jahre als leitender Mitarbeiter in einem privaten Landhandelsunternehmen tätig. Beim Verkauf von Futtermitteln gehe es bei den Gesprächen mit den Kunden in erster Linie um den Preis pro Gewichtseinheit und die Inhaltsstoffe. Zwischen dem Kunden und dem Verkäufer müsse Vertrauen bestehen. Beim Verkäufer müsse auch die christliche Dimension des Handelns erkennbar sein. Bei den Verkaufsgesprächen sei es wichtig, „dass Transparenz und Ehrlichkeit sichtbar werden“. Zur Tugend des „Ehrbaren Kaufmanns“ gehöre es, sich mit der Ware zu identifizieren und Verantwortung für dieses Gut zu übernehmen.

Ebenso sei es auch nötig, Vertragstreue zu praktizieren und nicht nur den kurzfristigen Vorteil im Blick zu haben. „Verkäufer und Kunde sollten auch mit dem Vertragsabschluss einen Beitrag zum Gemeinwohl leisten“, so Dr. Mohrmann.

Albert Rathjen hat der Volksbank eG Osterholz-Bremervörde dafür gedankt, dass sie den Tagungsraum zur Verfügung gestellt hat. Die Regionaltagung wurde mit einer Andacht in der St.-Liborius-Kirche in Bremervörde durch Pastor Volker Rosenfeld abgeschlossen.

Albert Rathjen  
Vorstand Internationale Kontakte

# Gemeinsame Regionaltagung Nordwest und Elbe-Weser in Bremen

Europa steht vor großen Herausforderungen

Am Samstag, 11. März 2023, haben die Regionen Nordwest und Elbe-Weser eine gemeinsame Regionaltagung im „Hotel Munte am Stadtwald“ in Bremen unter dem Thema „Europa vor politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen in den kommenden Jahren“ durchgeführt. Ein sehr kurzer Bericht ist darüber schon in der Ausgabe 1/2023 erschienen.

Die Regionalsprecher Hinrich Tjaden (Region Nordwest) und Albert Rathjen (Region Elbe-Weser) haben die Tagung vorbereitet und auch moderiert. Als Referent konnte Ministerpräsident a.D. David McAllister MdEP aus Bad Bederkesa (Niedersachsen) gewonnen werden. Nach der Begrüßung hat eine vierköpfige Musikgruppe die Teilnehmerinnen und Teilnehmer musikalisch auf die Tagung eingestimmt und im Laufe des Vormittags die Veranstaltung musikalisch bereichert. Superintendent Tido Janssen aus Aurich hat eine Kurzandacht gehalten.

David McAllister hat zu Beginn seines Referates auf den Krieg Russlands gegen die Ukraine hingewiesen und deutlich gemacht, „dass der brutale russische Überfall auf die Ukraine ein frontaler Angriff auf ganz Europa ist und bleibt“. Seit gut einem Jahr verteidige das ukrainische Volk in der Ukraine nicht nur ihr eigenes Land, sondern die demokratischen und freiheitlichen Werte unseres gemeinsamen Kontinents. Es sei auch klar, dass man die diplomatischen Beziehungen zwischen der Europäischen Union und der Russischen Föderation bis auf weiteres auf das absolute Minimum reduzieren werde. Jegliche Art der aktiven Kooperation werde erst wieder realisierbar sein, wenn sich Russland vollständig vom Staatsgebiet der Ukraine zurückgezogen habe.

Inzwischen habe die Europäische Union zehn Sanktionspakete verabschiedet. „Die historischen scharfen Sanktionen der ersten

Von links: Hinrich Tjaden, David McAllister, Albert Rathjen



neun Sanktionspakete entfalten bereits ihre Wirkung“, so McAllister. So sei die Inflationsrate in Russland im vergangenen Jahr zwischen 15 und 20 Prozent gestiegen. Die Einnahmen Russlands aus dem Gasverkauf seien um zwei Drittel geschrumpft. Und auch die Autoindustrie habe erheblich gelitten. Das letzte Paket sei am 25. Februar 2023 verabschiedet worden. Es beinhalte zusätzliche Ausfuhrverbote in Höhe von weiteren 11,4 Mrd. Euro. „Diese betreffen weitere sensible Güter wie Waffensysteme und Wärmebildkameras, aber auch Güter, die sich leicht zur Unterstützung russischer Kriegsanstrengungen umleiten lassen“, sagte McAllister. Weitere Einfuhrverbote in die Europäische Union für Waren mit hohen Einnahmen für die russische Wirtschaft im Wert von rund 1,3 Mrd. Euro seien realisiert worden. Man habe dadurch die bereits bestehenden Einfuhrverbote (90 Mrd. Euro) ergänzt. Außerdem habe man Maßnahmen zur Bekämpfung von Umgehungspraktiken, wie beispielsweise Meldepflichten für eingefrorene Vermögenswerte, beschlossen. Allerdings sei die energetische Abhängigkeit von Russland in Staaten wie Estland, Lettland, Litauen, Finnland, aber auch in Deutschland und Polen stark ausgeprägt. Um dies flächendeckend zu ändern, habe die Europäische Union bereits mehrere Schritte unternommen.

Kurz- und mittelfristig (bis 2027) sei vorgesehen, die Beschaffung von Gas, Flüssiggas und Wasserstoff über die EU-Energieplattform zu etablieren, bestehende Solar- und Windenergievorhaben rasch zu verwirklichen und erneuerbaren Wasserstoff zur Verringerung der Gaseinfuhren einzusetzen. Wie der Einsatz erneuerbarer Energien am effektivsten vorangetrieben werden könne, sei zudem eine Frage, die das Europäische Parlament fortlaufend beschäftige. Aber natürlich habe der Angriffskrieg gegen die Ukraine nicht nur Europas Unzulänglichkeiten in seiner autonomen Energieversorgung sichtbar gemacht. „Russlands völkerrechtswidriges Verhalten hat auch unterstrichen, dass die Welt zu den Regeln der Machtpolitik zurückgekehrt ist. An dieser Tatsache muss sich auch die Außen- und Handelspolitik der Europäischen Union ausrichten“, sagte McAllister.



In Anbetracht des Ukrainekrieges müsse sich die Europäische Union mit einigen wichtigen Themenfeldern beschäftigen. Wichtig sei es, deutliche Signale durch europäische Institutionen zur Entlastung kleiner und mittlerer Unternehmen einzubringen. Es komme darauf an, für eine leistungsfähige Privatwirtschaft die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Und mit dem Lieferkettengesetz schaffe die EU-Kommission leider zusätzliche Unsicherheiten.

„Dass die Unternehmen nun die nachgelagerte Lieferkette ihrer Waren und Dienstleistungen kontrollieren sollen, ist das exakte Gegenteil von Bürokratieabbau“, betonte McAllister. Es sei sicherzustellen, dass durch Gesetze wie dieses die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen nicht gefährdet werde.

Und das vorgesehene Verbot von Verbrennermotoren ab 2035 sei ein klassisches Beispiel dafür, dass sich die Ampel-Regierung nicht scheue, einen weiteren Sargnagel für Technologieoffenheit und Innovation einzuschlagen. Leider geschehe dies inmitten globaler Krisen und eines beginnenden Wettlaufs um die besten und saubersten Technologien mit den USA, China und anderen aufstrebenden Wirtschaftsmächten. Man dürfe nicht vergessen, „dass in Deutschland über 600.000 Arbeitsplätze am Verbrennermotor hängen“. Man könne dadurch die Jobs von 26 bis 39 Prozent der Automobilbranche aufs Spiel setzen und die erfolgreiche Transformation hin zu einem grünen und gleichzeitig wettbewerbsfähigen Industriestandort Europa 2050 behindern.

Die europäische Wirtschaft werde durch die europäische Bürokratie unverhältnismäßig stark belastet. Leider sei für die Europäische Kommission auch weiterhin Regulierung das Mittel der Wahl. Es sei deshalb notwendig, belastende Gesetzesvorschläge zurückzuziehen sowie potenziell belastende Initiativen vorerst nicht weiter zu verfolgen und durch Folgeabschätzungen neu zu bewerten. Darunter falle auch der Verordnungsentwurf zur nachhaltigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln. „Ziel ist, die Verwendung chemischer Pflanzenschutzmittel bis 2030, um die Hälfte zu reduzieren. Ein Pflanzenschutzmittelverbot auf ‚empfindlichen Gebieten‘ würde für viele Landwirte einem faktischen Berufsverbot

gleichkommen. Das muss verhindert werden“, betonte McAllister. Auch das Paket zur „Wiederherstellung der Natur“ sei problematisch. Das klinge zwar gut, aber dadurch könne die Stilllegung riesiger Flächen möglich werden. „Einkommensverluste bei Land- und Forstwirten sowie bei Fischern wären die Folge. Die nach größerer, globaler Unabhängigkeit strebende Europäische Union würde ausgerechnet den Agrarsektor aufs Spiel setzen, der bislang unabhängig und global wettbewerbsfähig ist“, betonte der Referent. Inzwischen sei es notwendig, den Stabilitäts- und Wachstumspakt in diesem Jahr vollständig umzusetzen. Dieser sei bereits seit drei Jahren außer Kraft. Es sei Zeit, vom Krisenmodus in den Regelmodus zurückzufinden. „Die hohe Staatsverschuldung in fast allen EU-Staaten und das steigende Zinsniveau können eine neue Staatsschuldenkrise auslösen“, so McAllister.

Trotzdem treibe die Europäische Union als eine der führenden Wirtschaftsmächte der Welt und als Verteidigerin von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ihre internationale Kooperation auf der ganzen Welt voran. Die Kooperation mit China müsse auf folgendem Grundsatz beruhen: Kooperation, wo möglich; Wettbewerb, wo nötig; Konfrontation, wo erforderlich.

Für die europäischen Beziehungen zu Indien sei 2022 ein wegweisendes Jahr gewesen. Auch wenn Indien den Angriffskrieg gegen die Ukraine viele Monate nicht verurteilt habe, so sei das Potenzial zu einer stärkeren Westbindung Indiens deutlicher geworden. Mit den südostasiatischen Staaten werde ein umfangreiches Handelsvolumen realisiert: 215,9 Mrd. Euro im Jahr 2021. Nach den USA und China sei die Europäische Union der drittgrößte Handelspartner der südostasiatischen Staaten (ASEAN). Mit Singapur und Vietnam seien bereits Freihandelsabkommen in Kraft getreten. Abkommen mit anderen Staaten seien auf dem Weg. „Für die Europäische Union ist Lateinamerika vor allem mit Blick auf ausgeweitete und diversifizierte Handelsbeziehungen von großer Bedeutung“, betonte McAllister.

Die Europäische Union stecke vor einer ganzen Reihe von elementaren und politischen Herausforderungen. Diese seien durch Krieg, Klimakatastrophen und ökonomische Entwicklungen wie unter einem Brennglas sichtbar geworden. „Um wirkungsvolle Lösungsansätze zu entwickeln, bedarf es eines guten Gespürs für Realpolitik und Pragmatismus, um unsere Wettbewerbsfähigkeit und unseren Wohlstand zu sichern“, sagte McAllister.

Nach einer intensiven und konstruktiven Diskussion wurde die Tagung mit einer Andacht von Pastor Ralf Maennl aus Aschendorf abgeschlossen.

Albert Rathjen  
Vorstand Internationale Kontakte

## Überregionale Tagung bei VW in Wolfsburg

Experiment überregionale „Leuchtturm-Tagung“



bei den Oldtimern , Foto Christian Flakowski

Zu einer überregionalen Tagung hatte INITIATIVE Wirtschaft sowie der BDP -Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen interessierte Mitglieder und Gäste der jeweiligen Vereinigungen zu einer Fachtagung Anfang Juni eingeladen. Die Fachtagung stand unter dem Titel „Mehr Stresskompetenz in Zeiten zunehmender Digitalisierung“.

Die TeilnehmerInnen der Tagung kamen wie zu erwarten überwiegend aus der Region Hannover-Braunschweig. Aber auch andere -wenige- Gäste hatten den Weg nach Wolfsburg nicht gescheut. Das INITIATIVE-Mitglied Gunter Nittel, Diplom-Psychologe und Mitglied in der INITIATIVE Regionalgruppe Münsterland, war bei der Suche von ReferentenInnen behilflich. Er konnte für den Vortragsteil Frau Dr. med. Sabine Schonert-Hirz, auch unter dem Kürzel Dr. Stress, bekannt, Frau Dr. Sabine Voermans, Leiterin „Gesundheitsmanagement der Techniker Krankenkasse (TK)“ sowie den Diplom Psychologen Sebastian Jacobi, Schwerpunkt „Arbeits- und Organisationspsychologie“ gewinnen.

Die Tagung fand statt im Ritz-Carlton Hotel in Wolfsburg. Dieses Hotel befindet sich auf dem Gelände des VW-Werkes. Deshalb konnte am Schluss nach der Vortragsveranstaltung noch ein Betriebsbesuch bei der Volkswagen AG stattfinden.

Nach einem geistlichen Impuls, den Robert Riffer-Frank, Alsfeld, zu Beginn vortrug, und einer Vorstellung der INITIATIVE Wirtschaft durch Horst Kiepe, führte Gunter Nittel durch die Veranstaltung.

Frau Dr Sabine Schonert Hirz stellte ihren Vortrag unter das Thema: „Update Betriebliches Gesundheitsmanagement 4.0: gesund, motiviert und leistungsfähig in der neuen Arbeitswelt“. Sie stellte zunächst die Herausforderungen für die Menschen dar. Von MitarbeiterInnen werde heute Medienkompetenz kombiniert mit Bedienungskompetenz, Mediensicherheit sowie Selbständigkeit und Selbstverantwortung bei lebenslangem Lernen erwartet. Von Führungskräften werde erwartet, dass sie Menschen bei Ver-



Referenten Innen BDP, Foto: Christian Flakowski.

änderungen mitnehmen statt sie „von oben“ überzeugen zu wollen, dass Sie als Führungskraft ein neues Vorbild sind, das Gelassenheit, einen gesunden Lebensstil und Selbstfürsorge auszeichnet und dass die Führungskraft sich als Coach versteht, anstatt nur „An-sager“ zu sein.

Konzentriertes Arbeiten von Menschen sei nur möglich, wenn aus eigenem Willen eigene Impulse und Gedanken sowie störende Reize von außen möglichst ausgeschaltet würden.

Es käme also darauf an, dass Mitarbeiter, wie natürlich auch Führungskräfte, ihre Ablenkbarkeit kontrollierten. Häufige Ablenkung, sei es durch Kontrolle des Handys in kurzen Zeitabständen, um zu erfahren, ob es etwas Neues gibt, wer mir geschrieben hat oder was sonst noch „passiert“ sein könnte, verbrauchten am Tag bei „so gefährdeten“ MitarbeiterInnen zwei bis drei Stunden Arbeitszeit täglich. Hinzu käme die „vermeintliche Pflicht“, unverzüglich auf Information reagieren zu müssen. Solches Tun und Handeln blockiere MitarbeiterInnen in starkem Maße. Da durch diese permanenten Ablenkungen die Konzentration unterbrochen wird, müsse Selbstdisziplin eingefordert werden. Eindeutigkeit und Klarheit schonen die Konzentrationsfähigkeit und reduzieren Stress!

Das gelinge umso besser, je deutlicher MitarbeiterInnen in der Lage sind, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, zu wissen, wer und welcher Anlass „eine Lizenz zum Stören hat“ und sie somit in der Lage sind, eine Priorisierung vorzunehmen. Stress könne auch durch Outdoor-Aktivitäten reduziert werden, denn „grün“ beruhige die Gefühle und erzeuge Sicherheit; Bewegung lasse den Stress abklingen.

Abschließend gab die Referentin sechs Empfehlungen für den Umgang mit digitalen Geräten: 1. nicht im Bett, 2. nicht bei Tisch, 3. nicht im Bad, 4. nicht im WC, 5. nicht beim Fahren und 6. nicht im Gespräch. Allseits Zustimmung im Plenum.



Tagung bei VW in Wolfsburg 09.06.2023, Foto Christian Flakowski

Frau Dr. Sabine Voermans, Leiterin des Gesundheitsmanagement der Techniker Krankenkasse (TK) ging in ihrem Vortrag auf die Aufgaben des Betrieblichen Gesundheits-Managements (BGM) ein. Sie berichtete eingangs, dass sich Arbeitsunfähigkeiten (AU-Tage) im Laufe der Jahre bei den meisten Krankheiten relativ unverändert zeigten. Einen deutlichen Anstieg in der Entwicklung gebe es lediglich bei den Fehlzeiten durch psychische Erkrankungen bzw. bei Verhaltensstörungen.

Belastend und gesundheitsgefährdend können für Mitarbeitende sein:

wiederholt befristete Arbeitsverhältnisse > Sorgen um die Zukunft  
hohe Arbeitslast durch Zeitdruck, Unterbrechungen > Erholung leidet

Verstehbarkeit > Sinn der Arbeit erklären

Ehrliche Anerkennung, Wertschätzung, Lob > wirkt gesundheitsfördernd

Konflikte > Spannungen ansprechen und managen

Originalton Dr. Voermans: „Wenn Dir der Chef im Nacken sitzt, nützt Dir auch die Rückenschulung nichts“!!

Sebastian Jacobi, Arbeitspsychologe aus Potsdam, sieht es als notwendig an, in Anbetracht des hohen Anteils psychischer Erkrankungen Gefährdungsbeurteilungen in Betrieben durchzuführen. Schließlich sollen physische und psychische Belastungen möglichst geringgehalten werden, um die Gesundheit nicht zu gefährden. Neben der Belastung durch die Arbeit sind Mitarbeitende häufig auch privat belastet, zum Teil auch durch Erkrankungen und andere Einschränkungen und Erschwernisse gehindert, ihre volle Leistung zu erbringen. Die psychische Belastung könne sich zum einen aus dem Arbeitsinhalt, der Arbeitsorganisation, der Arbeitsumgebung und wie ausgeführt auch aus Spannungen in sozialen Beziehungen ergeben bzw. daraus resultieren. Arbeits-



Dr. Sabine Schonert-Hirtz in Aktion, Foto Christian Flakowski

psychologen können durch Beobachtung und Interviews mit Mitarbeitenden psychische Belastungen erkennen und mit den betreffenden Personen erörtern.

Auch Mitarbeiter-Workshops zum Thema können hilfreich sein. Übrigens ist die „Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen“ seit dem 01.01.2014 gesetzliche Pflicht für alle Unternehmen und öffentlichen Institutionen. Bei Nichtdurchführung können erhebliche Kosten entstehen. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen haben dringenden Nachholbedarf. Die Aufsichtsorgane prüfen die Durchführung dieser Maßnahmen.

Die Ausführungen der Referentinnen und des Referenten wurden diskutiert. Nach einem geführten Rundgang durch die zahlreichen, auch historischen VW-Modelle, und Modelle von Mitbewerbern, endete ein interessanter Tag in der Autostadt.

Horst Friedrich Kiepe

Vorstand Mitglieder und Regionen  
und Regionalgruppe Münsterland

## Kirche und Wirtschaft: Voneinander lernen

Kooperationsveranstaltung zwischen INITIATIVE Wirtschaft und dem Evangelischen Kirchenkreises Gladbach-Neuss

**„Kirche und Wirtschaft: Ein glückliches Paar?“ war die Überschrift über die gemeinsame Veranstaltung des Evangelischen Kirchenkreises Gladbach-Neuss und der Regionalgruppe Rheinland Nord (siehe Ankündigung im Magazin 01-2023). Unter der Moderation von INITIATIVE-Mitglied Wiebke Böhmer diskutierten die Teilnehmenden Möglichkeiten für einen intensiven Austausch.**

Wie nehmen sich Kirche und Wirtschaft gegenseitig wahr? Wie ist die Beziehung zueinander: Ist es eine Liebesheirat, eine Vernunft-ehe oder lebt man schon in Scheidung? Eine Antwort auf diese Fragen suchten rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Kirche, Wirtschaft und Politik bei einer Veranstaltung im Gemeindezentrum der Kreuzkirche in Neuss-Gnadental. Urteilt man nach der Stimmung bei der Veranstaltung, so ist es eine Liebesheirat, denn es herrschte eine Atmosphäre aktiven und engagierten Miteinanders. Doch bei aller Harmonie: Es gab auch viele kritische Fragen und Hinweise auf ungenutzte Chancen. Mit anderen Worten: Therapieansätze für die Paarbeziehung.

In seinem geistlichen Impuls zu Beginn der Veranstaltung forderte Superintendent Dietrich Denker zum Hinschauen auch auf das erst einmal Unsichtbare auf: „Genaueres, scharfes Hinschauen tut uns gut.“ Hingeschaut wurde zuerst von Referentinnen und Referenten, dann von den Teilnehmenden in einer Gruppenrunde.

Pfarrer Till Hüttenberger stellte in seinem Eingangsstatement fest: „Kirche und Wirtschaft sind aufeinander angewiesen. Erfolgreiche Wirtschaft stützt die Kirche. Ohne Wirtschaft geht es nicht.“ Aber auch die Wirtschaft müsse sich ihrer Verantwortung stellen. „Kirche und Wirtschaft sind als Paar untrennbar, aber nicht immer glücklich miteinander.“ Matthias Jacobstroer, Geschäftsführer eines diakonischen Unternehmens, hielt das Eingangsstatement für die INITIATIVE Wirtschaft. Er stellte die Frage, wozu wirtschaftlicher Erfolg dienen solle, und sah in einer Kultur des Miteinanders und des wertschätzenden Umgangs eine Antwort auf den Arbeitskräftemangel. Rita Tönjann, Krankenhausdirektorin des Ev. Krankenhauses Bethesda der Johanniter in Mönchengladbach, betonte die Bedeutung der Seelsorge in einem evangelischen Krankenhaus: „Die Seelsorger sind Ansprechpartner für Menschen in einer Krisensituation, die Patientinnen und Patienten und deren Angehörige, aber auch für die Mitarbeitenden.“ Gerhard von Kulmiz, Vorstandsvorsitzender der Innomax AG, erklärte in einem sehr persönlichen Statement: „Ich habe es nicht immer geschafft, christliche Werte im Unternehmen wirklich zu leben. Dabei gibt es hier ein großes Potenzial, das geschöpft werden müsste.“ Beispielsweise bei der Mitarbeitergewinnung: „Menschen brauchen Menschlichkeit.“ Carl-Dietrich Sander schließlich, Sprecher der Regionalgruppe der INITIATIVE Wirtschaft und Mit-Initiator der

Veranstaltung, stellte das Projekt „Kirche-Klima-Wirtschaft“ vor: In der evangelischen Kirchengemeinde Kaarst bringen sich in der Wirtschaft Tätige mit der Initiative „WIRKK WIRTSCHAFT Kirche Klima“ aktiv in die energetische Sanierung ein (siehe auch erster Bericht im Magazin 03-2022).

Nach den Statements lud Moderatorin Wiebke Böhmer die Runde ein, miteinander in den Austausch zu gehen. In fünf Gruppen wurde angeregt diskutiert. Das Ergebnis waren konkrete Vorschläge wie z.B. kirchliche Räume verstärkt zu Räumen öffentlicher Begegnung zu machen, Bürger-Energie-Genossenschaften zu gründen, Kenntnisse und Praxistipps aus der Wirtschaft für die Arbeit im „Unternehmen Gemeinde“ zu nutzen, sich gegenseitig mehr auszutauschen und sogar zu schulen. Als große Schnittmenge jedoch machten die Teilnehmenden die Frage des Umgangs miteinander in Unternehmen und Gemeinden aus: Christliche Werte seien eine wertvolle Grundlage für das Erarbeiten und Leben einer Unternehmens- und Gemeindekultur mit einem wertschätzenden Miteinander nach innen und nach außen.

Im Nachgang zu der als erfolgreich bewerteten Veranstaltung haben der Evangelische Kirchenkreis und die Regionalgruppe vereinbart, ihre Kooperation mit einer Veranstaltung im Jahr fortzusetzen. Auch der nächste Termin steht schon fest: Am 18. April 2024 wird es wieder eine Einladung geben zum Themenkreis „Kirche und Wirtschaft“.

Carl-Dietrich Sander  
Sprecher Regionalgruppe Rheinland Nord

Foto zur Veranstaltung „2023 04 25 Veranstaltung KuW1“  
Copyright: Ev. Kirchenkreis Gladbach-Neuss



# Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist

Kooperationsveranstaltung mit der evangelischen Kirche in Kaarst

„WIRKK WIRtschaft – Kirche – Klima“ und der Regionalgruppe Rheinland Nord



Kooperationsveranstaltung, Gruppe draussen, Foto: Sander



Kooperationsveranstaltung, Gruppe drinnen, Foto: Sander

## Klimaschutz stand im Mittelpunkt des 1. WIRKK-Tages in Kaarst

Die neue Initiative in der evangelischen Kirche in Kaarst „WIRKK WIRtschaft – Kirche – Klima“ veranstaltete einen Nachmittag zum Thema Klimaschutz in der Lukaskirche in Kaarst. Die Regionalgruppe Rheinland Nord ist Kooperationspartner von WIRKK.

„Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist“. Mit diesem Zitat aus dem 24. Psalm begrüßte Pfarrerin Maike Neumann die Runde der Gäste. Die Initiatoren von WIRKK erläuterten in Stichworten ihre Idee (siehe Mitglieder magazine 3-2022): Christina Guth, Harry Flint und Carl-Dietrich Sander von der Regionalgruppe Rheinland Nord. Die Kaarster Bürgermeisterin Ursula Baum begrüßte die WIRKK-Initiative im Rahmen der evangelischen Kirche ausdrücklich und forderte auf, nicht nachzulassen und dran-zubleiben.

Dann wurde es konkret: Auf verschiedenen Ebenen wurde die mögliche Einflussnahme aller auf den Klimawandel diskutiert.

Mit dem En-Roads-Klima-Workshop stand zu Beginn die Welt-ebene im Fokus: En-Roads ist eine Initiative, die mit inter-nationalen Wissenschaftlern ein Simulator-Modell entwickelt hat: Wie können welche Initiativen zum Klimaschutz zur Reduzierung der Erderwärmung beitragen? En-Roads-Botschafter Dr. Thorsten Beckmann machte mit dem Modell deutlich: Wenn wir auf dem heutigen Aktivitäten-Niveau weltweit weitermachen, wird die Erd-erwärmung im Jahr 2100 3,3 Grad Celsius erreichen. Das Ziel aus der Pariser Klimakonferenz lautet aber 1,5 bis 2,0 Grad.

Was also tun? Diese Frage stellte Beckmann an das Auditorium. Die zugerufenen Vorschläge wurden dann im Modell simuliert mit

der Unterstellung, dass diese weltweit (!) und konsequent (!) um-gesetzt werden. Am meisten Stimmen aus der Versammlung in Kaarst erhielt der Vorschlag, den Verkehr energieeffizienter zu ge-stalten. Die Ernüchterung folgte auf dem Fuße: Die positive Klima-wirkung beträgt 0,1 Grad. Allein damit würde die Erderwärmung nach dem En-Road-Modell nur auf 3,2 Grad im Jahr 2100 sin-ken. Klar, es gäbe positive Begleiteffekte wie eine steigende Lebens-qualität. Nur es reicht bei weitem nicht. Das zeigte sich auch bei den weiteren Vorschlägen wie Ausbau der erneuerbaren Energien (ebenfalls minus 0,1 Grad), weltweite Aufforstung (ebenfalls minus 0,1 Grad) oder Erhöhung der Energieeffizienz der Gebäude (auch „nur“ minus 0,1 Grad).

Das Modell zeigte dann, wo der stärkste Wirkungs-Hebel liegt: Eine weltweite Erhöhung des CO<sub>2</sub>-Preises von derzeit im Schnitt 5 US\$ auf 200 US\$ reduziert die prognostizierte Erderwärmung um 0,6 Grad. Die Einnahmen aus den so erhobenen CO<sub>2</sub>-Ab-gaben müssten zur sozialen Abfederung der damit verbundenen Preiserhöhungen verwendet werden – Stichwort „Klimageld“. Die zweitstärkste Wirkung mit einer Minus-Wirkung von 0,2 Grad er-reichen im En-Roads-Modell neue technologische Lösungen zur Reduzierung des vorhandenen CO<sub>2</sub> aus der Luft.

Bei aller Ernüchterung wurde den Anwesenden nochmals bewusst, dass nur eine Kombination verschiedener Maßnahmen die Pariser Klimaziele in die Realität bringen wird.

Dann kam die lokale Ebene mit zwei Unternehmen ins Spiel: Max Welker vom Neusser Startup Energon stellte die in der Ent-wicklung befindliche „Smart-Box“ vor, mit der jeder Haushalt sei-nen Energieverbrauch so steuern kann, dass die günstigsten Preise an der Strombörse ausgenutzt werden können.

Wie es heute in Unternehmen aussieht und welche wirtschaftlichen Ergebnisse mit nachhaltigem Wirtschaften erreicht werden können, schilderte Einar Rasmussen von Carles Kaffeerösterei in Kaarst-Holzbüttgen: Er zahlt den Kaffeebauern über seine Einkaufsgenossenschaft faire Preise für ihren Bio-Kaffee. Über alle betrieblichen Ebenen addiert und auf eine Tasse Kaffee umgerechnet, ergibt sich ein deutlicher CO<sub>2</sub>-Vorteil: Wir Verbraucher sind pro konventioneller Tasse Kaffee für den Ausstoß von 75gr CO<sub>2</sub> verantwortlich, bei einer Tasse Carles-Kaffee nur für 30 gr. Das Schöne dabei, so Rasmussen: immer mehr Menschen geben dieser Vorgehensweise als seine Kunden recht.

Auf der lokalen Ebene blieb auch eine Diskussionsrunde mit drei Kaarster Unternehmer\*innen: Christine Theissen von „randvoll unverpackt“ beschrieb ihren geschäftlichen Ansatz, durch Verpackungsverzicht zum Klimaschutz beizutragen. Klar, dass auch dabei die Kundschaft mitziehen muss. Angelika Thom von der Kindertagesstätte Mäusebande berichtete über pädagogische Aktivitäten, um mit der „Kinder-Umwelt-Akademie“ über die Kinder auch die Eltern in die Pflicht zu mehr klimaschützenden Verhalten zu nehmen. Dass Fahrradfahren das Klima entlastet, ist eine Binsenweisheit. Dass wir das aber auch mit sicherem Fahrverhalten tun sollten, stellte Ex-Weltmeister Udo Hempel in den Mittelpunkt;

er bietet theoretische und praktische Schulung im sicheren E-Bike-Fahren an.

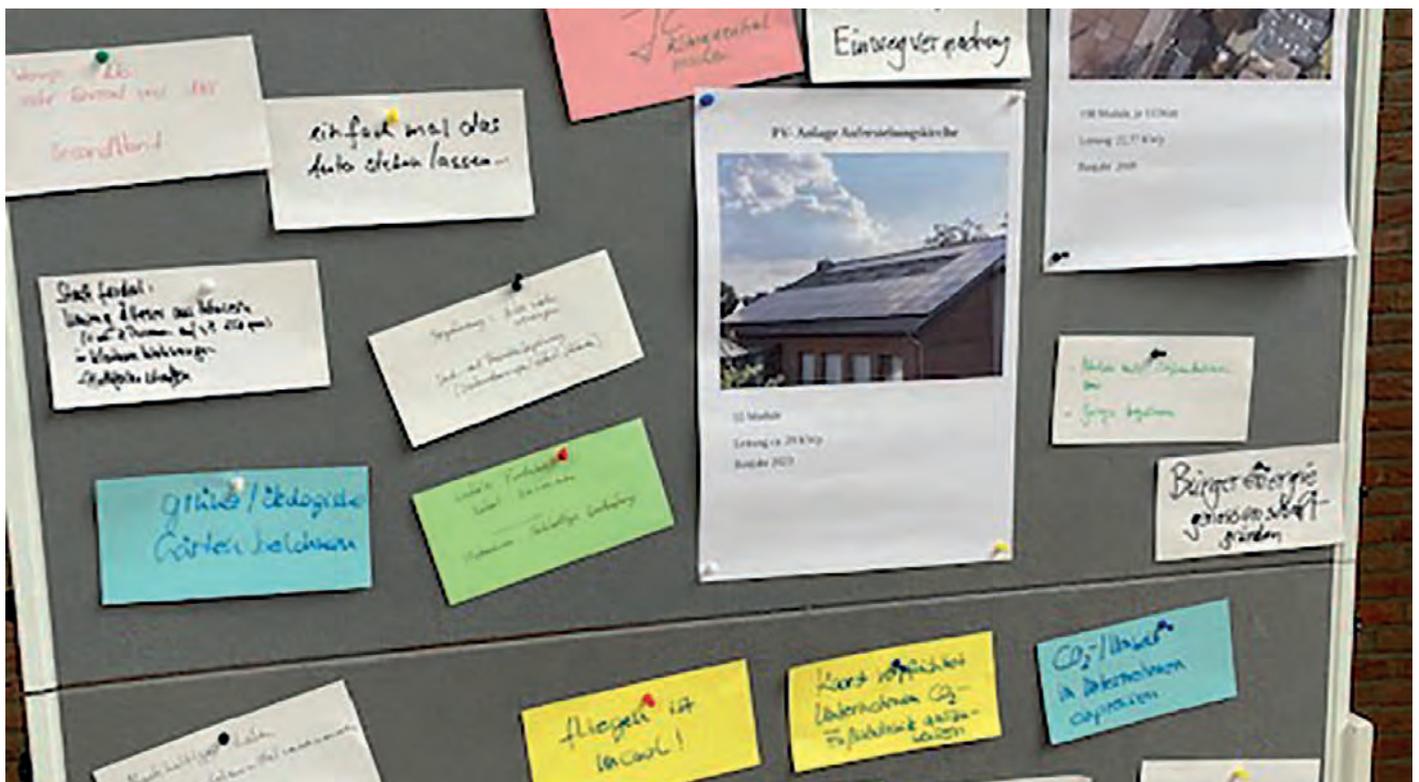
In einer offenen Diskussionsrunde brachten die Teilnehmer\*innen zu Papier, welche Initiativen sie ganz konkret vorschlugen: Die Pinnwand füllte sich schnell mit Ideen und es wurde lebhaft dazu diskutiert. Die Vorschläge sollen ausgewertet und in den weiteren Arbeitsprozess integriert werden.

Schneller als gedacht, waren drei Stunden Klimaschutz vorüber. Ein großes Dankeschön ging an alle in Vorbereitung und Durchführung Engagierten; denn wie immer ist ein solcher Nachmittag nur möglich, wenn viele Menschen sich dafür engagieren

Pfarrer Martin Pilz beschloss den Nachmittag mit einem Dankgebet rund um unser tägliches Handeln (995 Ev. Gesangbuch) und wünschte Gottes Segen für die weiteren Aktivitäten.

Carl-Dietrich Sander  
Sprecher Regionalgruppe Rheinland Nord

Kooperationsveranstaltung, Pinnwand, Foto: Sander



## Herzlich willkommen



### Neue Mitglieder ab 01.10.2022

- **Robert Riffer-Frank**  
Bankkaufmann  
Alsfeld, (Kurahessen-Waldeck)
- **Markus Jeß**  
Geschäftsführer  
Bad Honnef (Rheinland Süd)
- **Renate Nöthen**  
Medizinische Fachangestellte  
Wachtberg, (Rheinland Süd)
- **Dieter Backer**  
Geschäftsführer  
Leer (NordWest/Ostfriesland)
- **Gisela Grundmann**  
Pfarrerin emirita  
Korbach (Kurahessen-Waldeck)
- **Dr. Stephan Meyer**  
Wirtschaftsingenieur, Landrat Landkreis Görlitz;  
Oderwitz (Sachsen-Ost)

### Neue Mitglieder seit 01.01.2023

- **Jens Lücke**  
Gymnasiallehrer  
Nordwalde ,(NRW-Münsterland)
- **Walter Taentzler**  
Landwirt  
Hecklingen, (Sachsen-Anhalt)
- **Dr. Ulrich Reul**  
Ltd. Landwirtschaftsdirektor i.R.  
Warendorf, (NRW- Münsterland)
- **Jacob Vincent Strecker**  
Gymnasiallehrer/Musiker  
(Berlin)
- **Carmen Aldag**  
Steuerfachangestellte  
Wenzendorf, (NdSa Elbe-Weser)
- **Thorsten Gießelmann**  
Versicherungsfachmann  
Wiesmoor, (Nordwest-Ostfriesland)
- **Heinz de Buhr**  
Kaufmann  
Siebestock, (NdSa NordWest-Ostfriesland)
- **Martin Stiehler**  
Finanzplaner  
Burkhardtsdorf (Sachsen)
- **Klaus Seeba**  
Landwirt  
Deinstedt (NdSa Elbe-Weser)
- **Makler am Meer**  
(korporatives Mitglied)  
(NdSa NordWest-Ostfriesland)
- **Heiner Kröger**  
Landwirt, Tostedt  
(NdSa Elbe-Weser)
- **Tobias Inderwies**  
Unternehmer  
Mörfelden (Hessen-Rheinhessen-Pfalz)

## Willkommen an Bord!



**Martin Stiehler**

### Finanzplaner – Plansecur

Als freier Finanzplaner helfe ich Unternehmern und Privatpersonen deren Finanzarchitektur aufzubauen und sie von den finanziellen Themen freizumachen. Dabei berate ich als Makler frei von Interessenskonflikten, Banken bzw. Versicherungen!

Wichtig dabei ist zunächst ein „tragfähiges Fundament“ – das Risikomanagement. Hierbei berate ich u.a. die Themen private Krankenversicherung, Berufsunfähigkeitsversicherung, Altersvorsorge und viele weitere Absicherungsbereiche.

Der „Aufbau des Hauses“ – das Vermögensmanagement – wird von den Zielen der Mandanten maßgeblich beeinflusst. Hier stehen besonders die Themen Inflationsschutz, generationsübergreifender Vermögensaufbau sowie Steueroptimierung im Vordergrund.

Das „Dach“ – meine Spezialthemen – bildet sich u.a. aus den Bereichen Kapitalanlage in alternativen Investments, Aufbau von vermögensverwaltenden GmbHs, meine ECOanlageberater-Qualifikation, das Thema Immobilie kaufen u. verkaufen sowie steuer- und zugriffsoptimiertes Übertragen u. Schenken von Vermögen.

Ich freue mich sehr, viele nette Netzwerkpartner mit christlichen Werten bei der INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V. persönlich kennenlernen zu können!

Herzliche Grüße

Martin Stiehler – Finanzplaner – Plansecur

<https://wonderl.ink/@martinstiehlerplansecur>



**Tobias Inderwies**

### Unternehmensnachfolge und biblische Werte

Der deutsche Mittelstand steht vor einer riesigen Herausforderung: Die Unternehmensnachfolge. Aktuelle Zahlen der KfW zeigen, dass die lang bekannte Not an Brisanz zunimmt. Bereits jetzt planen 190.000 Unternehmen bis 2026 ihren Betrieb aufzulösen, Tendenz

steigend. Dabei nennen Inhaber als Hauptgrund für diesen traurigen Trend den Mangel an geeigneten Nachfolgern. Weder Familie, Mitarbeiter noch externe Käufer können passende Kandidaten liefern.

Hierfür gibt es sicherlich viele offensichtliche Gründe wie tatsächliche fehlende Eignung, der Wunsch den eigenen Weg zu gehen oder einfach nur mangelndes Kapital. Doch ich glaube, dass auch weniger offensichtliche Gründe hier eine Rolle spielen. Denn für eine geglückte Nachfolge bedarf es vor allem eines: Eine generationsübergreifende Zusammenarbeit.

Die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre deuten jedoch eher auf eine ideologische Kluft zwischen den Generationen hin. Das Unverständnis zwischen Alt und Jung wächst, während der Dialog abnimmt. Eine solche „Generationslücke“ machen gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen zur Ausnahme und als Folge haben geeignete Kandidaten kein Interesse oder werden fälschlicherweise als ungeeignet gesehen.

Dabei lehrt uns die Bibel eine andere Art des Zusammenlebens. In 1. Timotheus 5 lesen wir, dass Alt und Jung sich mit Respekt, Freundschaft und „mit allem Anstand“ begegnen sollen. Ich selbst habe in meinem Leben immer wieder erfahren, wie wertvoll der Austausch mit der älteren Generation oder wie motivierend der Idealismus der jüngeren Generationen sein kann. Daher dürfen wir uns auch in Fragen der Unternehmensnachfolge an den Werten der Bibel orientieren und können dabei feststellen, dass manchmal das zwischenmenschliche doch wichtiger ist als harte wirtschaftliche Kennzahlen.

Tobias Inderwies sucht zusammen mit seinen insgesamt 15 Mentor-Investoren nach einem einzelnen mittelständischen Unternehmen, um dieses langfristig und nach christlichen Werten persönlich fortzuführen.

Erfahren Sie mehr auf [www.inderwies-nachfolge.de](http://www.inderwies-nachfolge.de)

# Der 38. Evangelische Kirchentag ist nicht inklusiv – wie schade!

## Offener Brief an die Präsident:innen

Sehr geehrter Herr Dr. de Maizière, sehr geehrte Frau Siegesmund, sehr geehrter Herr Zugehör,

mit großem Bedauern haben meine Frau und ich unsere Teilnahme in Nürnberg storniert. Viele Kirchentage und Katholikentage sind uns in bester Erinnerung als Orte der Begegnung, des Austausch, der Inspiration, der Glaubensstärkung – für alle, die sich diese Chancen eröffnen möchten.

Doch das ist leider dieses Jahr anders. Im Dezember haben wir uns als Dauergäste angemeldet. Dabei haben wir natürlich wahrgenommen, dass die Organisation digitaler wird – wo ist das nicht der Fall. Beruhigt hat uns aber, dass wir ab April das gedruckte Programm im Online-Shop kaufen können. Schon darin, dass man das gedruckte Programm kaufen muss, mag man eine Diskriminierung derjenigen sehen, die keinen Internetzugang haben oder diesen nicht so gerne nutzen.

Unsere Enttäuschung war groß, als wir dann im April im Shop erkennen mussten, dass es eben kein „gedrucktes Programm“ mehr gibt, sondern nur ein „Programm im Überblick“. Also haben wir dieses gekauft, um es auszuprobieren. Unsere Konsequenz war die Stornierung unserer Anmeldung.

Wir haben unsere Kirchentagsbesuche immer im Voraus geplant: Die interessierenden Veranstaltungen herausgesucht und aus den zeitlich parallelen Interessen diejenigen herausgefiltert, die inhaltlich Priorität hatten und logistisch zusammenpassten. Mit dem gedruckten Programm war das eine mit Vorfreude erfüllte abendliche Beschäftigung. Jetzt ist das – Pardon – eine Zumutung. Wir sind tägliche und aktive Internetnutzer. Aber was Sie mit dieser Konstellation von uns erzwingen ist ein mühsames Eingeben der Kürzel und mehrfaches Klicken durch die Seiten. Und es ist mit erheblich mehr Zeitaufwand verbunden als auf Basis des gedruckten Programms.

Vieles ist im „Programm im Überblick“ gar nicht enthalten und nur über das Internet recherchierbar: Die Tagzeitengebeten, alle Bibeltexte, die Workshops in den einzelnen „Zentren“, alle Veranstaltungen im Zentrum Spiritualität. Nur die Hauptpodien sind inhaltlich so wiedergegeben, dass nicht unbedingt eine weitere Internetrecherche erforderlich ist.

Damit schließen Sie alle Menschen von der Teilnahme am Kirchentag aus, die keinen Internetzugang haben. Im „Programm im Überblick“ steht aber auf Seite 9 der Satz: „Barrierefreiheit ist der Weg zu umfassender Teilhabe“. Ganz offensichtlich ist allen Verantwortlichen entgangen, dass sie ohne gedrucktes Programm eine neue Barriere aufgebaut haben. Sie schließen defacto auch alle diejenigen aus, die zwar Internetzugang haben, aber kein Smartphone – so wie wir. Denn ohne die Chronologie im gedruckten Programm können wir uns in Nürnberg nicht mehr sinnvoll umorientieren, wenn eine Veranstaltung überfüllt ist.

Klar ist die digitale Programmversion für viele eine Erleichterung. Aber eben nicht für alle. Gar nicht zu denken an die Menschen, die wie meine Frau und ich diese Art der Vorbereitung als zeitaufwändig und nervenaufreibend erleben und sich so ausgeschlossen fühlen. Das ist von den Verantwortlichen sicher nicht beabsichtigt. Aber auf welcher Grundlage werden in den Gremien des Kirchentages solche weitreichenden und Teile der interessierten Menschen ausschließende Entscheidungen auf welcher Informations- und Diskussionsbasis getroffen?

Und ist der kumulierte Stromverbrauch aller Besucher\*innen für Recherche und individuelle Ausdrücke wirklich nachhaltiger als der Druck des vollen Programms statt des „Überblicks“?

Es kommt aus unserer Sicht ein „atmosphärischer“ Aspekt hinzu: Das Smartphone wird ein zentrales Instrument sein, um sich sinnvoll auf dem Kirchentag bewegen zu können. Denn mit dem „Programm im Überblick“ alleine können die Teilnehmenden in Nürnberg sich vor Ort nicht orientieren. Für uns waren Kirchentage auch immer Tage, an denen wir mit offenem Blick über das Gelände und durch die Hallen und Räume gegangen sind, unseren Blick haben einfangen lassen von anderen Menschen und Aktivitäten. Gerade auch das machte für uns die Atmosphäre und das Besondere der Kirchentage aus. Das dürfte jetzt in Nürnberg viel weniger der Fall sein. Psychologen und Soziologen machen uns seit Jahren darauf aufmerksam, was es mit unserem sozialen Zusammenleben macht, wenn wir immer öfter nur noch mit dem Blick auf das Smartphone unterwegs sind. Waren diese Erkenntnisse keine Überlegung in der Planung? Die von Ihnen gewählte digitale Organisationsform forciert diese Entwicklung und zwingt die Menschen ja geradezu zum (ständigen) Blick auf ihre Smartphones. Wird damit womöglich ein Teil der überwältigenden Atmosphäre der Kirchentage verloren gehen?

Wie unendlich schade das alles! Vielleicht können Sie überlegen, die für Nürnberg getroffene Entscheidung, auf das gedruckte Programm zu verzichten, mit Blick auf Hannover und Düsseldorf und im Sinne der Inklusion aller Menschen mit ihren unterschiedlichen technischen Möglichkeiten, Vorlieben und Verhaltensweisen zu revidieren.

Meine Frau und ich wünschen den Tagen in Nürnberg eine glaubensstarke Atmosphäre. Wir werden leider nur mit unseren Gedanken in Nürnberg mit dabei sein können.

Mit freundlichen Grüßen  
gez. Carl-Dietrich Sander



## Nachtrag:

### Offener Brief an die Präsident:innen

2023 07 26

*Haben Sie noch etwas Geduld, lieber Herr Sander. Wir haben Urlaubszeit...*

2023 07 27

*Geduld ist nicht unbedingt meine größte Stärke - aber sieben Wochen Urlaubszeit bei drei angesprochenen Personen gleichzeitig? Nicht einmal in Kirchens - oder?*

2023 07 31

*Nun gibt es eine erste Reaktion des Kirchentages. Am 28. Juli erhielt ich folgende Mail:*

*"Sehr geehrter Herr Sander,*

*hiermit bestätige ich den Eingang Ihrer Schreiben vom 01. Juni und 23. Juli.*

*Mit freundlichen Grüßen D. Elling, Assistenz Büroleitung Generalsekretariat"*

*Immerhin. Nun bin ich gespannt, wie es weitergehen wird.*

*Was bisher passierte:*

*Schweigen als „neues“ evangelisches Prinzip?*

*Mit meinem kurzen Beitrag vom 5. Juni 2023 hatte ich auf meinen „Offenen Brief“ an das Präsidium des 38. Deutscher Evangelischer Kirchentag Nürnberg 2023 e.V. hingewiesen unter der Überschrift „Der 38. Evangelische Kirchentag ist nicht inklusiv – wie schade!“ Der ursprünglicher offene Brief können Sie unten auch nachlesen.*

*Auf diesen Offenen Brief vom 1. Juni 2023 habe ich bis heute keine Reaktion erhalten. Habe ich vielleicht eine zu hohe Erwartung, wenn ich mit einer irgendwie gearteten Reaktion rechne? Oder sollte das im Umfeld der evangelischen Kirche nicht eine Selbstverständlichkeit sein, wenn sich ein Kirchenmitglied kritisch-konstruktiv zu Wort meldet und damit sein Engagement für die evangelische Sache zum Ausdruck bringt!?*

*Aber Schweigen ist natürlich auch eine Methode der Auseinandersetzung. Und im kirchlichen Umfeld vielleicht gar nicht so neu, um Konflikte aus dem Weg zu gehen? Hier kommen auch zehn Jahre Presbyteriums-Erfahrung durch; diese liegen allerdings auch schon wieder mehr als zehn Jahre zurück – es könnte sich also vieles zum Besseren gewendet haben! Aber offenbar nicht im Kirchentags-Präsidium.*

*Da ich nicht auch schweigen möchte, habe ich am 23. Juli 2023 einen neuen Offenen Brief an das Präsidium geschickt:*

*„Mein Offener Brief „Der 38. Evangelische Kirchentag ist nicht inklusiv – wie schade!“ vom 1. Juni 2023*

*Sehr geehrter Herr Dr. de Maizièr, sehr geehrte Frau Siegesmund, sehr geehrter Herr Zugehör,*

*mit meinem offenen Brief vom 1. Juni 2023 habe ich das Ausbleiben eines gedruckten Programms wie zu den vorherigen Kirchentagen angesprochen und am Ende geschrieben:*

*„Wie unendlich schade das alles! Vielleicht können Sie überlegen, die für Nürnberg getroffene Entscheidung, auf das gedruckte Programm zu verzichten, mit Blick auf Hannover und Düsseldorf und im Sinne der Inklusion aller Menschen mit ihren unterschiedlichen technischen Möglichkeiten, Vorlieben und Verhaltensweisen zu revidieren.“*

*Nun sind seit meinem Brief sieben Wochen vergangen – und ich habe von Ihnen keinerlei Reaktion erhalten. Ehrlich gesagt ich habe mit einer Reaktion gerechnet. Denn ich halte das für den selbstverständlichen Umgang miteinander in der evangelischen Kirche, dass eine Kritik nicht ohne Antwort bleibt.*

*So kann ich leider nur wiederholen: „Wie unendlich schade das alles!“ wenn Ihre Nicht-Reaktion ein Beispiel für den Umgang miteinander in unserer Kirche sein sollte - heute und morgen.*

*Wird es beim Schweigen des Präsidiums bleiben? Wie ist Ihre Prognose dafür?*

*Mit ratlosen Grüßen*

*Carl-Dietrich Sander*

## Steuertipps zu Photovoltaik

### Ausgangslage

Mit Photovoltaikanlagen sollen Klimaziele besser erreicht und die Energieversorgung gesichert werden. Der Gesetzgeber hat deshalb eine Steuerbefreiung für typische Photovoltaikanlagen auf und an Häusern eingeführt.

### Einkommensteuer

Mit der Einführung des mit § 3 Nr.72 EStG sind Einkünfte aus Photovoltaikanlagen von Privatpersonen, zum Beispiel Einspeisevergütungen der Energieversorger, und ebenso der Eigenverbrauch einkommensteuerfrei. Im Gegenzug sind Ausgaben für die Anlage, zum Beispiel Reparaturen, Versicherungen oder Kreditzinsen nicht mehr als Betriebsausgaben absetzbar. Die Obergrenzen von Bruttoleistungen in Kilowatt (peak), werden bei Ein- und Zweifamilienhäusern in der Regel nicht erreicht. Photovoltaikanlagen auf Freiflächen, z.B. Grünland, sind nicht begünstigt.

### Umsatzsteuer

Da seit dem 01.01.2023 für die Umsatzsteuer der sog. Nullsteuersatz für Photovoltaikanlagen gilt, erwerben Privatpersonen die Anlagen, ohne Umsatzsteuer zahlen zu müssen. Sie können dann diese Anlagen in der Regel als Kleinunternehmer im Sinne des § 19 UStG betreiben. Wichtig ist, dass sie dies dem Energieversorger mitteilen, damit dieser die Einspeisevergütung ohne Umsatzsteuer überweist.

### Ergebnis

Damit haben kleinere Photovoltaikanlagen von Privatpersonen an Häusern keine steuerliche Relevanz mehr. Angaben in der Einkommensteuererklärung sind nicht erforderlich, eine Umsatzsteuererklärung ist nicht abzugeben. Eine Photovoltaikanlage ist damit mit einem Kühlschrank im Haushalt vergleichbar, der ebenso keine steuerliche Relevanz hat.



## Steuertipps Schenkungssteuern

### Ausgangslage

In manchen Familien ist das Vermögen sehr ungleich verteilt. Gelegentlich besitzt der Mann fast alles und die Frau, die die Kinder großgezogen hat, fast nichts. Unabhängig davon, ob das gerecht ist, kann dies im Falle einer zu späten „Umverteilung“ zu erheblichen Steuernachteilen führen. Der Steuerfreibetrag nach § 16 Erbschaftsteuer und Schenkungsgesetz (ErbStG) von € 500.000 für Ehegatten ist bei den heutigen Immobilienpreisen relativ schnell erreicht. Bei darüber hinaus gehenden Beträgen fällt Erbschaft- bzw. Schenkungsteuer an.

### Die „Eigenheimschaukel“ als Lösungsmodell

In § 13 Absatz 1 Nummer 4a ErbStG hat der Gesetzgeber geregelt, dass Ehepartner sich steuerfrei das „Familienheim“ schenken können. Das ist das Ein- oder Zweifamilienhaus, in dem sie wohnen, nicht aber ein Ferienhaus. Es fällt dabei weder Grunderwerb- oder Schenkungssteuer an. Danach kann der Schenker gegebenenfalls das Haus vom Beschenkten sogar steuerfrei (zurück) kaufen. Der Beschenkte hat dann entsprechendes Barvermögen. Die anfallenden Notarkosten sollten tragbar sein.

### Ergebnis

Das Modell kann nicht nur ein fairer materieller Ausgleich für die Lebensleistungen unter Eheleuten sein, sondern auch helfen, Erbschaft- und Schenkungssteuer zu sparen. Wichtig ist, dass dieses Modell nur unter Lebenden funktioniert.

Thomas Metzner  
Steuerberater



# Brief aus der Ukraine

Beitrag zum Gemeindebrief der Gemeinde St. Nikolai in Hamburg

Liebe Initiative-Freunde in Deutschland und den Niederlanden,

*Morgen früh, am 20. August 2023 fahren wir von Kyjiw nach Hamburg. Am Donnerstag beginnt die Schule für Daniel. Es waren intensive sechs Wochen in der Ukraine. Fast täglich Luftalarm, der die Menschen oberflächlich kalt lässt, aber die Folgen brennen sich in die Seelen der Menschen. Sie leben jetzt 18 Monate mit dem Krieg. Das gilt auch für unsere Freunde in der St. Katharina-Kirche, die ohne internationale Hilfe nicht auskommen. Heute predigte dort ein Mennonit mit polnischen, deutschen und niederländischen Wurzeln, der fließend ukrainisch sprach. Die Gemeinde hat seine ukrainischen Worte am Ende seiner deutschen Predigt mit großem Beifall gefeiert. Schön auch zu sehen, dass Angelas farbenfrohe Vorkriegsbilder immer noch in der Kirche ausgestellt sind. Am nächsten Sonntag hat sich der neue deutsche Botschafter angekündigt.*

*In der vergangenen Woche waren wir mit der Vorsitzenden des Gemeinderats Lidia Zelsdorf, ihrem Ehemann Viktor und der ukrainischen Hilfsorganisation Open Hearts im Waisenhaus für Mädchen und junge Frauen, die zu Ostern mit Paketen der St. Nikolaikirche in Hamburg bedacht worden sind. Dabei hatten wir diesmal Säcke mit Kleidung einer Kyjiwer Firma und Kartons mit Lebensmitteln, die mit Hilfgeldern einer ev. Kirchengemeinde in Bratislava/Slowakei gekauft wurden. Auch etwas Bargeld für den Kauf von Medikamenten von Kathi und Jan Peters hatten wir dabei. Begrüßt wurden wir mit einem fröhlichen Hallo der Kinder. Wir durften dann auch noch an einer Geburtstagsfeier teilnehmen. Zum Abschluss hat man uns Bilder der Kinder für die Gemeinde St. Nikolai mitgegeben. Die stellvertretende Leiterin hatte auch schon eine Liste mit Namen und Geburtsdaten der Mädchen und jungen Frauen vorbereitet, die derzeit im Heim betreut werden. Es sind insgesamt 96. Wir werden die Liste übersetzen, wenn wir wieder in Hamburg sind und der Pastorin Maren Schack übergeben, die dann mit ihren Konfirmandinnen und Konfirmanden eine Paketaktion für Weihnachten vorbereiten wird.*

*Die Gründung unserer Stiftung kommt voran mit den Entwürfen für die Satzung und den Treuhandvertrag. Wir gehen davon aus, dass wir in etwa zwei bis drei Monaten vom Finanzamt die entsprechende Steuerbescheinigung bekommen, die uns erlauben wird, Spendenbescheinigungen auszustellen. Spenden und Zustiftungen reduzieren die Steuerlast der Spender. Als Partner haben wir das Haus des Stiftens gGmbH in München ausgewählt, um den Verwaltungsaufwand zu minimieren, eine Empfehlung einer Kollegin, mit der ich in einem Afrika-Fonds der KfW und der DWS zusammenarbeite. Sie hat beim Haus des Stiftens eine Stiftung für Migrantenkinder.  
<https://www.hausdesstiftens.org/>*

*Zunächst steht bei der Angela und Heinz Stiftung die Hilfe für die Ukraine im Vordergrund. Mittelfristig denken wir daran, die Hilfe auf Äthiopien auszudehnen, wo wir ebenfalls gelebt und gearbeitet haben und einen Bürgerkrieg erleben mussten. Im November 2023 bereitet Angela eine Ausstellung in Bremen vor anlässlich der Holodomor-Woche dort. Dank an die Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg Iryna Tybinka für die Unterstützung. Die Galerie ist schon ausgewählt. Wir werden Ort und Zeit noch mitteilen.*

<https://up2date.uni-bremen.de/artikel/erklaer-mal-prof-woher-kommt-die-kraft-der-ukrainerinnen>

Vielen Dank für die weiterhin große Anteilnahme und Herzliche Grüße

Angela Kushchuk & Heinz Strubenhoff  
(INITIATIVE-Mitglied Dr. Heinz Strubenhoff)

# Bilder und Eindrücke

aus der Gemeinde St. Katharina in Kyiw



Spendenkonto Evang.-Luth. Dekanat München  
IBAN: DE45 5206 0410 0001 4018 15  
Stichwort: Kiew St. Katharina 61004  
Bitte Adresse angeben f. Spendenbescheinigungen

Fotos: Heinz Strubenhoff

# Friedensgottesdienst Oeversee, Flensburg

Christi Himmelfahrt am 18. Mai 2023

Heftige Explosionen von Luftabwehrraketen haben die Einwohner der ukrainischen Hauptstadt Kiew aus dem Schlaf gerissen. Raketentrümmer seien auf dem Gelände des Städtischen Tierparks heruntergekommen, teilt der Bürgermeister Vitali Klitschko mit.

Weiter heißt es: der Feind hat einen komplexen Angriff aus mehreren Richtungen zur gleichen Zeit gestartet mit Drohnen, Marschflugkörpern und wahrscheinlich mit ballistischen Raketen, teilt die Militärverwaltung mit.

Oder, wie ich es selbst mitten am Tag erlebt habe: Die Sirenen heulen, die Warn App auf dem Handy zeigt: Proceed to the nearest shelter! Doch das Leben in der Stadt geht einfach weiter, der Straßenverkehr, die Menschen gehen weiter ihre Wege. Das ist der Alltag in einem Land, in dem es keinen Frieden gibt, einem Land, in dem die Menschen seit 15 Monaten von einer bösen Macht bedroht werden. Millionen Familien sind durch die Schrecken eines brutalen Krieges durch Flucht in angrenzende Länder oder innerhalb des Landes auseinandergerissen worden. So viel unsägliche Trauer herrscht unter den vielen, die durch diesen Krieg Menschen verloren haben, und ihre Wohnung und Häuser zerstört sind.

Und doch versuchen die Menschen den Aufgaben ihres Alltags nachzugehen. Ein Alltag in einem Land, in dem der Unfriede herrscht, und in dem sich die Menschen nichts sehnlicher wünschen als Frieden.

Da gibt es eine Kirche, nicht all zu groß, im Zentrum der Stadt. Schräg gegenüber liegt der Präsidentenpalast. Die Straße vor der Kirche ist durch Betonklötze versperrt. Es gibt beidseitig zu diesen Barrieren Stacheldraht. Vor einem mit Tarnnetzen behangenen Unterstand stehen Wachsoldaten. Sie beschützen auch unsere Kirche, sagen die Menschen der Deutschen Ev. Gemeinde St. Katharina. Es ist die Gemeinde der ethnisch Deutschen in der Ukraine. Diese Kirche hat in ihrer Geschichte schon bewegte Zeiten erlebt, seit sie vor 150 Jahren erbaut wurde. Nach einer Blütezeit im 19. Jahrhundert erlitt sie in stalinistischer und sowjetischer Zeit Verfolgung, Unterdrückung und Deportation bis hin zur Auslöschung. Nach der Erlangung der Unabhängigkeit der Ukraine von der Sowjetunion kam es zur wunderbaren Wiedergeburt der Gemeinde. Mit Hilfe hoher deutscher Diplomaten bis hin zum damaligen Bundespräsidenten bekam die Gemeinde ihre enteignete Kirche zurück, und es entwickelte sich wieder ein blühendes Leben in ihr.

Im Jahr 2014 gab es für die Kirche eine besondere Bewährungsprobe, als während des Maidan-Aufstands die Gemeinderäume als Lazarett dienten. 8 Jahre später brach dann der Krieg aus. Wieder stand und steht diese Kirche mitten im Geschehen.

Die Kirche St. Katharina ist mehr als ein sakraler Ort. Sie ist Fluchtpunkt und Heimat, ein Schutzraum in bewegten Zeiten. Es ist ein Ort, an dem Menschen Frieden finden für ihre verletzten Seelen.

Im Gottesdienst am Sonntagmorgen suchen die Menschen Trost. Sie möchten sich stärken an der Botschaft der Hoffnung und des Friedens. Der Chor singt mit der Gemeinde mit Hingabe die vertrauten deutschen Choräle.

Wenn vor der Austeilung des Abendmahls alle aufstehen und sich den Friedenswunsch mit den Worten: Friede sei mit dir, zusprechen, dann wird Friede in den Herzen der Menschen ein Stück spürbar, trotz allem.

Im Fürbittengebet bittet die Gemeinde für den Schutz vor der bösen Macht, die sie bedroht und ganz real für den Frieden in ihrem Land. Wenn dann die Gemeinde am Schluss des Gottesdienstes verabschiedet wird mit der Zusage, dass Gott den Menschen den Frieden schenken möchte, dann bekommt das eine ganz existentielle Bedeutung.

Manchmal sind die Gemeinderäume zugestellt mit Paketen, Tüten, Kleiderständen: Hilfsgüter aus Deutschland und anderen Ländern. Es werden Hilfssendungen rein und raus geschleppt und sortiert, vorbereitet für den Transport in die Gegenden des Landes, die besonders vom Krieg betroffen sind. Es kommen Bedürftige aus der Gemeinde, die Hilfsgüter für sich abholen.

Spenden aus Deutschland werden zu Familien gebracht, die am Stadtrand von Kiew leben, deren Häuser zu Beginn des Kriegs zerstört wurden und die jetzt in Notunterkünften neben ihren zerstörten Häusern leben müssen.

Besonders eindrücklich war ein Besuch in einem Heim für junge Mädchen und Frauen, die als Binnenflüchtlinge aus dem Südosten der Ukraine im vergangenen Jahr in Kiew angekommen waren, unter ihnen Jugendliche ohne Eltern. Zum Osterfest konnten wir dort 50 Geschenkpakete überbringen, die Gemeindemitglieder der St. Nikolaikirche in Hamburg individuell und liebevoll gepackt und an die Mädchen persönlich adressiert hatten. Was war das für eine Freude.

Die Predigt am Ostersonntag begann in der Kirche St. Katharina mit den Worten, wie sie sinngemäß sicherlich auch hier gesprochen wurden: „**Friede sei mit euch, die ihr euch im Namen des Auferstandenen versammelt habt**“.

Diesem Gruß fügte ich dann hinzu: „Ich weiß, dass es nicht leicht ist in dieser Zeit, nach über einem Jahr Krieg und Bedrohung Osterfreude aufkommen zu lassen, in Anbetracht der Bilder und Berichte, mit denen wir täglich konfrontiert werden. Wie viele unter uns sind ganz direkt betroffen von diesem Elend.“

Dann habe ich Arnold Toynbee zitiert, dem großen britischen Universalhistoriker des 20. Jahrhunderts. Von ihm stammt der Ausspruch:

„Ohne die Vision Gottes ist die Geschichte nicht auszuhalten“. Was ist das für eine Erkenntnis. Dem habe ich dann hinzugefügt: Ohne die Zuversicht, dass der Friede Gottes einmal stärker sein wird, als aller Hass und Gewalt, müssten wir resignieren.

Geschlossen habe ich die Predigt dann mit den Worten:

Ostern heißt: Neues Leben, neue Zuversicht, dass der Friede Gottes stärker ist als aller Hass und alle Gewalt.

Ostern ist der Morgenglanz nach einer dunklen Nacht.

Dr. Heinz Strubenhoff, INITIATIVE-Mitglied

## 375 Jahre westfälischer Friede

– ein Jubiläum in kriegerischer Zeit



*Türgriff mit Friedenstaube am Rathaus der Stadt Osnabrück*

Der Westfälische Frieden beendete den 30-jährigen Krieg, in dem vier große europäische Kriege unlösbar miteinander verflochten schienen. Auch wenn der Krieg zwischen Frankreich und Spanien fort dauerte – immerhin drei dieser verheerenden Kriege fanden 1648 ihr Ende: der 80-jährige Krieg der Niederländer gegen Spanien, der Krieg Schwedens sowie der Krieg Frankreichs gegen das Heilige Römische Reich.

Schon vorher gab es Versuche die Konflikte zu beenden. Etwa in Lübeck 1629 oder in Prag 1635. Sie scheiterten, weil sie nicht die Interessen aller Beteiligten einbezogen. Das gelang erst in Münster und Osnabrück – mit dem ersten gesamteuropäischen Friedenskongress.

Das Friedensergebnis bringt territoriale Veränderungen mit sich. Neben Gebietsabtretungen des Reichs an Frankreich und Schweden entstehen zwei souveräne Staaten neu: die vereinigten Niederlande gewinnen nach ihrem 80-jährigen Unabhängigkeitskrieg gegen Spanien die staatliche Souveränität. Der „Vrede von Munster“ gilt als Geburtsurkunde der Niederlande.

Auch die Eidgenossenschaft scheidet aus der Rechtssoheit des Reichsverbandes aus und wird de facto unabhängig. Völkerrecht-

lich legt der Westfälische Frieden den -oder zumindest einen- Grundstein für ein modernes Prinzip: die Gleichberechtigung souveräner Staaten, unabhängig von ihrer Macht und Größe. Durch die Garantien der großen europäischen Mächte erweist sich der Frieden als stabilisierendes Element für die weitere Entwicklung in Europa.

Im Hinblick auf den erbitterten und blutigen Religionsstreit, der am Anfang des 30-jährigen Kriege stand, bringt der Westfälische Frieden schließlich die Beendigung des Zeitalters der Konfessions- und Religionskriege. Innerhalb des Reichs wird neben der katholischen und der lutherischen nun auch die reformierte Konfession als gleichgestellt anerkannt. Zugleich gilt eine Art Minderheitenschutz: zwar sind die Protestanten reichsweit in der Minderheit, sie dürfen aber auf Reichstagen in Religionsfragen nicht überstimmt werden. Sowohl materieller Besitz der drei konfessionellen Richtungen wie auch die Rechte der Religionsausübung werden auf den Stand 1. Januar 1624 festgesetzt, weshalb der Westfälische Frieden noch heute bewundernswert ist.

Der Westfälische Frieden hatte vertragliche Ergebnisse und Folgen, die wir noch heute erkennen können. Doch fast noch inte-

ressanter sind die Fragen, die gelöst werden mussten, um diese Ergebnisse zu erreichen. Allein schon die Größe des Friedenskongresses. So etwas hatte es bis dahin noch nicht gegeben. In Münster und Osnabrück stand eine Bühne für ganz Europa. Viele wollten dabei sein - alle schauten dorthin. Die Vielzahl und Vielfalt der Akteure warf neuartige Fragen auf, etwa hinsichtlich des Ranganspruchs der Beteiligten. Wer unter den Kriegsgegnern des Kaisers sollte bei so einem solchen Kongress den protokollarischen Vorrang haben? Der französische König? Oder die schwedische Krone? Wie sollte ein katholischer spanischer Graf mit den häretischen Calvinisten der Niederlande sprechen? Die Antworten auf solche Fragen waren nicht einfach zu finden. Münster und Osnabrück - der Kongress wurde schlicht auf zwei Standorte aufgeteilt, die in vertretbarer Entfernung voneinander lagen. In Osnabrück verhandelten die Protestanten, geführt von ihrer protestantischen Führungsmacht Schweden, mit Kaiser und Reich. In Münster konferierte das Reich mit den Katholiken, also den Franzosen und Spaniern, dazu kamen die Gesandten der Niederlande, die ja speziell mit den Spaniern zu tun hatten.

Im Ergebnis stand ein Friedensschluss, der auf einer wechselseitigen Verständigung und auch vertraglichen Abmachungen beruhte, auch wenn Interessengegensätze selbstverständlich bestehen blieben und teilweise noch nachträglich geregelt werden mussten.



*Einer der „Friedensreiter“ mit Zwischenergebnissen der Konferenzen zur Abstimmung auf dem Weg zwischen den Konferenzorten Münster und Osnabrück*  
n

Das galt in ganz besondere Maße für die religiösen Fragen. Was sich über all diese komplizierten Verfahrensregeln hinweg abzeichnete und am Ende durchsetzte: Es ging nicht mehr um das Ausfechten religiöser Wahrheiten sondern um geregelte Verfahren, die es möglich machten mit konkurrierenden religiösen Wahrheiten, die nach wie vor nebeneinander und unversöhnlich bestanden, auf friedliche Weise umzugehen. Deutlich wurde das nicht zuletzt, als der Papst in einer offiziellen Note scharf gegen den Friedensschluss protestierte, weil er die Rechte der katholischen Seite leichtfertig aufgegeben sah. Die katholischen Beteiligten des Abkommens hielt dies nicht von der Unterzeichnung ab – ein religiöser Schiedsrichter wurde in Sachen Krieg und Frieden nicht mehr akzeptiert.

Kann der Friedensschluss vor 375 Jahren heute im Krieg gegen die Ukraine ein Beispiel geben?  
Der 30-jährige Krieg endete erst, als die Kriegsparteien vollständig erschöpft waren. Es wurde während der Verhandlungen weitergekämpft. Die Lage auf dem Schlachtfeld spiegelte sich am Verhandlungstisch wider. Das ist zu bedenken, zumal es sich hier um einen völkerrechtswidrigen Angriff Russlands handelt.

Aktuell versuchen Gesandte aus etwa 40 Staaten aus Europa, dem Nahen Osten, China, Afrika sowie Nord- und Südamerika -ohne Russland- in Dschidda (Saudi- Arabien) ein Konzept für eine friedliche Lösung zu finden. Leider ist noch kein Fortschritt erkennbar.

Recherchiert und zusammengestellt von  
Horst Friedrich Kiepe  
Regionalgruppe Münsterland  
und Jan-Henry Wanink  
Regionalgruppe Osnabrücker Land



*Bild von Jan-Henry Wanink*  
Der Friedensreiter, der am 25. Oktober 1648 die frohe Kunde von Osnabrück nach Münster überbrachte, begründete die lange Tradition der Steckenpferde, mit denen jede Schüलगeneration in Osnabrück an das Ereignis erinnert wird. Ende August überbrachte eine Studentengruppe mit Regionalsprecher (Osnabrücker Land) Jan-Henry Wanink per pedes FriedensgrüÙe in die Partnerstädte Haarlem (NL) und Derby (GB)

# Pressestimmen

BREMERVÖRDER ZEITUNG

27432 Bremervörde · Marktstraße 30

12. August 2023

## Unabhängige Sicherung der Ernährung im Fokus

„Keine Abhängigkeit von autokratischen Staaten“: EAK-Kreisvorsitzender Albert Rathjen weist auf **Tagung in Mainz** hin

**Bremervörde/Mainz.** „Das Jahr 2022 hat uns daran erinnert, dass Versorgungssicherheit, weder jene mit Energie noch jene mit Lebensmitteln, selbstverständlich ist“, betont Albert Rathjen (Bremervörde) in einer Pressemitteilung. Das Thema „Ernährungssicherung“, so der Kreisvorsitzende des Evangelischen Arbeitskreises (EAK) der CDU, sei wieder in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Debatte gerückt und zur strategischen Aufgabe der Europäischen Union und Deutschlands geworden.

„Es geht nicht darum, weitere Hungerkrisen abzuwenden, die bereits vor Ausbruch des Ukraine-Krieges global und viel zu präsent gewesen sind“, erläutert Rathjen. Sondern gehe es auch darum, „die Abhängigkeit

Deutschlands und der Europäischen Union von autokratischen Staaten und politisch instabilen Weltregionen zu verringern“.

Rathjen: „Ohne eine leistungsfähige Land- und Ernährungswirtschaft lässt sich diese Herausforderung nicht bewältigen. Doch dafür muss die Politik die passenden Rahmenbedingungen setzen.“ **Und darüber werde auf der Jahrestagung der „Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft e.V.“ vom 13. bis 15. Oktober in Mainz gesprochen. Die Veranstaltung findet unter dem Gesamtthema „Ernährungssicherung in unserer Zeit“ statt.**

Am Freitag, 13. Oktober, referiert Daniela Schmitt (FDP), Ministerin des Landes Rheinland-Pfalz für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau,

zum Tagungsthema. Auf dem Begrüßungsabend wird auch der Mainzer Oberbürgermeister Nico Haase ein Grußwort sprechen. „Darüber hinaus werden Vertreter der evangelischen und der katholischen Kirche zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sprechen“, berichtet Rathjen. Der Repräsentant der katholischen Kirche werde in seinem Statement auch auf das Thema „Christen in Verantwortung in der Wirtschaft“ eingehen.

Am Sonnabend, 14. Oktober, referiert Prof. em. Dr. Michael Krahwinkel (Gießen) über das Thema „Herausforderungen an die Ernährungssicherung in unserer Zeit“. Nach einer Kaffeepause folgt ein Referat zum Thema „Lieferketten und Sorgfaltspflichten bei Lebensmitteln: Ethische und rechtliche Verant-

wortung und konkretes Handeln“. Zu dieser Thematik spricht Prof. Dr. Otto A. Strecker (Bonn). Anschließend folgt eine Podiumsdiskussion zum Thema „Qualitativ hochwertige Lebensmittel erzeugen und vermarkten“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jahrestagung können sich in den Diskussionsphasen zu Wort melden und Fragen stellen oder Gesprächsbeiträge einbringen.

Rathjen: „Am Nachmittag besteht die Möglichkeit, an einer Stadtführung teilzunehmen. Und im Rahmen eines Festabends wird unter anderem der INITIATIVE-Preis vergeben.“ Mit dem Preis würden kleine und mittlere Unternehmerinnen und Unternehmer in Mittel- und Ost-europa sowie in Deutschland ausgezeichnet, die in ihrem Un-

ternehmen einen dauerhaften und beachtlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung mit einer besonderen sozialen, gesellschaftlichen, ökologischen oder kirchlichen Verantwortung verbinden. Am Festabend werde zudem eine Spende für einen Kindergarten in der Westukraine überreicht. Am Sonntag, 15. Oktober, findet der Abschlussgottesdienst mit der Ortsgemeinde in der Christuskirche Mainz statt. (bz)

► **Wer an der INITIATIVE-Jahrestagung teilnehmen möchte,** kann sich bei Albert Rathjen, Kiefernstr. 5, 27432 Bremervörde (☎ 04761/6686 oder 0171/3702506) melden und die Anmeldeunterlagen sowie das genaue Programm anfordern.

## Wie kann ich die Mail-Flut am Arbeitsplatz beherrschen?

Eine Tagung in Wolfsburg befasst sich mit dem betrieblichen Gesundheitsschutz

zum Artikel: <https://www.braunschweiger-zeitung.de/wirtschaft/article238596311/So-beherrschen-Sie-die-Mail-Flut-am-Arbeitsplatz.html>

## Dr. Marco Mohrmann

seit Januar 2023 Generalsekretär der CDU in Niedersachsen /  
Presseartikel Bremervörder Zeitung

<https://www.brsv-zeitung.de/2023/01/23/mohrmann-und-lechner-zwei-im-glueck/>

Kirche und Wirtschaft  
Neuß-Grevenbroicher Zeitung  
27. April 2023 – Seite 1 von 2

Evangelischer  
Kirchenkreis  
Gladbach-Neuss

in  
Kooperation  
mit



Seite C3 Lokalteil Stadt Neuss

# Stadtgespräch

Kontakts  
neuss@ngz-online.de  
Telefonnummer 02131 404-233

DONNERSTAG, 27. APRIL 2023

C3

## KREUZKIRCHE

### Neuer Dialog zwischen Kirche und Wirtschaft

Sind Kirche und Wirtschaft ein glückliches Paar? Unter dieser Überschrift luden der Evangelische Kirchenkreis Gladbach-Neuss und die Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft Unternehmer zum Diskutieren in die Kreuzkirche in Gnadental ein. Die Antwort kam eher anekdotisch kurz vor Ende der zweieinhalbstündigen Veranstaltung: Kreuzkirchen-Pfarrer **Sebastian Appelfeller** erzählte vom Klüngeln. **Ulla von Nollendorf**, Beisitzerin im neuen CDU-Ortsverband Gnadental, machte den Pfarrer beim Schützenfest mit dem Unternehmer **David Zülow** bekannt. Appelfeller suchte gerade eine Lehrstühle für einen jungen Flüchtling aus einer syrischen Familie, die er betreute. Der Syrer würde bei Zülow zum Elektriker ausgebildet und gliht heute als Vorzeigekraft. Am Anfang der Veranstaltung, moderiert von **Wiebke Böhmer**, standen verschiedene kurze Statements zum Thema. Superinten-

gen geprägt gewesen, in der Kirche verortete Hüttenberger zu viel Reichtumschelte und Konsumkritik, aber zu wenig ökonomisches Wissen in den Presbyterien. „Kirche ohne Wirtschaft geht nicht, umgekehrt wird es auch so sein“, sagte auch **Matthias Jacobstroe**, Geschäftsführer von „Neue Arbeit“ der Diakonie Essen. Und **Rita Tönjann**, Direktorin des Evangelischen Krankenhauses Bethesda der Johanner Mönchengladbach, grenzte sich deutlich von der renditeorientierten privaten Krankenhauskonzern ab. Alles im Bethesda Erwirtschaftete werde wieder ins Krankenhaus gesteckt. **Gerhard von Kulmiz** aus Jöchen ist Vorstandsvorsitzender des Unternehmens Inomax und Mitglied im Johanniterorden. Für ihn sind das zwei Welten. Im operativen Geschäft der Wirtschaft gebe es wenig Kontakt zur Kirche, er sehe da aber durchaus Potenzial. Die Kirche sollte die Initiative ergreifen und ihre Gemeindeglieder öffnen.

ke Böhmer auch das Publikum in die Pflicht. Eine halbe Stunde lang wurde in fünf Arbeitsgruppen diskutiert. Dabei wurde auch der

Staat als „Nebenbuhler der Kirche“ im Umgang mit der Wirtschaft entdeckt. Meistens blieb es aber sehr kirchenintern: Das Marketing der

Gemeinden funktioniere nicht, die Kirche müssten professioneller auftreten, Unternehmen seien ins Boot zu holen.

Fazit: Mit viel Frustrationstoleranz könnten Kirche und Wirtschaft doch noch ein glückliches Paar werden. **Herbert Brinkmann**



HÖFF  
Neuß-Grevenbroicher Zeitung  
27. April 2023 – Seite 2 von 2

ent **Dietrich Denker** grüßte auf den Apostel Paulus zurück, der in der Tageslosung aus dem 2. Korintherbrief der Gemeinde empfiehlt, „nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare zu sehen.“ Seine Nachredner hielten sich mehr ans Sichtbare. Pfarrer **Till Hüttenberger** aus Mönchengladbach, Vorstand des Diakoniewerks der evangelischen Waldenserkirche in Italien, sah Kirche und Wirtschaft als aufeinander angewiesen an. Vor allem aber die Kirche: Für die Kirchensteuer seien die Wirtschaft und ihr Wachstum notwendig. Außerdem habe jede Kirchengemeinde einen Haushalt wie ein mittelständisches Unternehmen. Das Verhältnis von Kirche und Wirtschaft sei oft von Spannun-

Da ist die evangelische Kirchengemeinde Kaarst schon weiler. **Carl-Dietrich Sander**, Mitinitiator des Treffens in der Kreuzkirche, ist Unternehmerberater und Mitgründer des Gesprächskreises „Kirche Klima Wirtschaft“. Im Sommer 2022 trafen sich drei Gemeindeglieder, die alle in der Wirtschaft tätig sind, im Eiscafé. Sie wollen den Dialog zwischen beiden fördern und haben das Thema Klimakrise an den Anfang gestellt. In den Auftaktveranstaltungen ging es darum, die kirchlichen Gebäude klimaneutral zu erdichten. Das nächste Treffen der 17 Aktiven und ebenso vieler Interessierter steht am 15. Mal an. Beim Abend in der Kreuzkirche nahm Moderatorin Wieb-

Superintendent Dietrich Denker bezog sich auf den Apostel Paulus, der empfiehlt, „nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare zu sehen“. FOTO: WOL

# Werte der Sozialen Marktwirtschaft haben Zukunft

Die Einführung der Sozialen Marktwirtschaft ist eine der wirkungsmächtigsten Zäsuren in der deutschen Geschichte.

Sie war ein Schritt, den Ludwig Erhard mit dem Wort „Verantwortungsfreudigkeit“ umschrieben hat. Dazu hat eine unglaubliche geistige Klarheit gehört, aber auch viel Mut zum Handeln.

## Zwischen Freiheit und Zentralismus

Wir werden durch den Generalstreik der Gewerkschaften von 1948 daran erinnert, dass schon zu Beginn der Sozialen Marktwirtschaft die Auseinandersetzung um die Frage stand, wie viel Freiheit oder wie viel Zentralismus wir brauchen. Die Grundfrage unserer Wirtschaftsordnung wurde zu Gunsten des freiheitlichen Lebensentwurfs entschieden. Ludwig Erhard hat Freiheit jedoch nicht damit verwechselt, dass jeder tun und lassen kann, was er will. Er hat auf den Wettbewerb gesetzt. Aber er hat auf einen geordneten Wettbewerb gesetzt. Damit hat er sich nicht nur mit Zentralisten, Planwirtschaftlern und Sozialisten angelegt, sondern in der Frage des Kartellrechts auch mit der deutschen Wirtschaft. Er war der Überzeugung, dass ein geordneter Wettbewerb erforderlich ist, um kleineren und mittelgroßen Unternehmen eine Chance zu geben.

Es ist dringend notwendig, dass wir uns der Bedeutung und der Stärke unserer wirtschaftlichen Ordnung wieder bewusstwerden. Neben der Etablierung der Demokratie war das Modell der Sozialen Marktwirtschaft die größte Leistung der Nachkriegszeit. Sie hat es geschafft, wirtschaftlichen Erfolg und sozialen Ausgleich in eine Balance zu bringen. Die hohe Akzeptanz des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systems der Bundesrepublik in der Bevölkerung hat auch damit zu tun, dass es gelungen ist, Wohlstand für alle Menschen zu schaffen.



## Sozialpartnerschaft als Fundament

Der Wahlerfolg von Donald Trump, der Brexit, die AfD in Deutschland, der Aufstieg populistischer Parteien in ganz Europa machen eine tiefe Vertrauenskrise von Teilen der Bevölkerung in der westlichen Welt deutlich, nicht nur in die Demokratie, sondern auch in unser Wirtschaftssystem. Die Sozialpartnerschaft ist ein Fundament unseres deutschen Erfolgsmodells. Wirtschaft ist kein Selbstzweck, sondern hat den Menschen zu dienen.

Unternehmerisches Handeln muss sich auch an den Wertvorstellungen unserer Gesellschaft und Arbeitnehmerschaft messen lassen. Wirtschaftliche Freiheit und das Prinzip der Haftung sind zwei Seiten derselben Medaille. Nur Marktakteure, die für ihr Handeln auch selbst haften, handeln verantwortlich.

Sowohl in der Finanzkrise als auch bei etlichen Skandalen in der jüngeren Wirtschaftsgeschichte haben wir leider das Gegenteil erlebt. Das hat viel Vertrauen zerstört und denen in die Hände gespielt, die eine andere Gesellschaftsordnung wollen. Deshalb müssen wir dem marktwirtschaftlichen Haftungsprinzip wieder mehr Geltung verschaffen. Für die Unternehmerinnen und Unternehmer bedeutet das, ihre Vorbildfunktion und Verantwortung auch zu leben. Auch wenn die Soziale Marktwirtschaft nicht überzogene Anforderungen an die Moral der wirtschaftlich agierenden Individuen stellt, so schafft das marktwirtschaftliche System doch keinen moralfreien Raum und kann auf individuelle Moral auch nicht verzichten. Die Übernahme sittlicher Verantwortung vermindert Reibungsverluste in den Marktbeziehungen, fördert den Konsens zwischen Staat und organisierten Interessen und leistet auch Beiträge für das bessere Funktionieren der Sozialsysteme.

Das Prinzip der Sozialpartnerschaft mit ihrem Willen zu einvernehmlichen Lösungen ist die Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg und den sozialen Frieden in unserem Land. Sozialer Ausgleich ist keineswegs nur ein im Grunde systemfremdes Anhängsel. Er ist vielmehr ein wesentliches konstitutives Element der Sozialen Marktwirtschaft. Marktwirtschaftliche Effizienz und sozialer Ausgleich stehen dabei in einem engen, von Spannungen zwar nicht ganz freien, doch prinzipiell harmonischen Wechselverhältnis. Einerseits lassen sich ohne effizientes Wirtschaften die enormen Mittel kaum aufbringen, die erforderlich sind, um denen ein menschenwürdiges und sozial akzeptables Auskommen zu



bieten, die unter Marktbedingungen dies zeitweilig oder dauernd selbst nicht erwirtschaften können. Andererseits gründet sich marktwirtschaftliche Effizienz gerade auch auf die Akzeptanz einer Wirtschaftsordnung, die soziale Sicherheit, Abbau von sozialen Schranken und Verteilungsgerechtigkeit ebenso voraussetzt wie soziale Mitverantwortung.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten gemeinsam Herausforderungen begegnen. Und nach Möglichkeit sollte sich der Staat nicht in die Belange der Betriebe einmischen. Bei manchen Wirtschaftsthemen hat der Staat seine Rolle als Schiedsrichter bereits überschritten. Eine freiheitliche Wirtschaftsordnung kann auf Dauer nur dann bestehen, wenn und solange auch im sozialen Leben der Nation ein Höchstmaß an Freiheit, an privater Initiative und Selbstvorsorge gewährleistet ist. Leider steht es heute mit keiner der geforderten Eigenschaften zum Besten. Selbstvorsorge ist in Zeiten der Niedrigzinsen ziemlich schwer. Die Soziale Marktwirtschaft beruht auf der Überzeugung, dass private Akteure effizienter sind als der Staat. Privatwirtschaftliche Lösungen müssen deshalb immer Vorrang vor einer Ausweitung der Staatswirtschaft haben. Dies gilt besonders bei der dringend notwendigen Sanierung der Infrastruktur in unserem Land.

### Ordnung der Freiheit

Die Soziale Marktwirtschaft muss immer wieder die Grundfrage beantworten: Wie gelingt es, zunächst Wohlstand zu erwirtschaften, bevor über das Verteilen geredet wird? Unsere Wirtschaftsverfassung ist eine Ordnung der Freiheit. Und Freiheit schließlich heißt auch die Freiheit, selbst über seine wirtschaftlichen Geschicke bestimmen zu können. Sie speist sich aus der Grundüberzeugung, dass der Mensch in der Lage ist, an seine Grenzen zu gehen, seine Fähigkeiten auszuschöpfen und daraus etwas zu schaffen. Das ist nach dem Verständnis der Sozialen Marktwirtschaft die Grundlage für soziale Gerechtigkeit.



### „Wohlstand für alle, nicht ohne Bildung für alle“

Die Verheißung der Sozialen Marktwirtschaft muss für jeden Einzelnen wieder erfahrbar werden. Die Grundlage für den Einstieg in den Aufstieg ist deshalb ganz eindeutig die Bildung. Was früher zum Wohlstand geführt hat, reicht heute alleine nicht mehr aus. Bildung ist heute die Voraussetzung für eine Wissensgesellschaft, für eine Gesellschaft des 21. Jahrhunderts, in der sich die Frage entscheidet, ob Deutschland ein Hochlohnland bleibt oder ob wir nur noch über Verteilungskämpfe im Niedriglohnbereich sprechen. Die Frage, wie viele Menschen Zugang zu Bildung haben, wird entscheidend sein für die Zukunft unseres Landes. „Wohlstand für alle“ ohne „Bildung für alle“ wird es in Zukunft nicht mehr geben. In diesem Sinne hat uns Ludwig Erhard eine Menge Arbeit hinterlassen. Zu dieser Arbeit gehört auch die Aufgabe, neue Wege zu gehen.



### Soziale Marktwirtschaft ermöglicht vieles

Die Soziale Marktwirtschaft ist weder Idol noch Götze, sondern ein Organisations- und Koordinierungskonzept, das mehr bietet als Wohlstand und ökonomische Freiheit. Sie ist das Konzept der offenen pluralistischen Gesellschaft. Sie ermöglicht die basisdemokratische Kontrolle unternehmerischer Entscheidungen, sie macht Toleranz und Nichtdiskriminierung überhaupt erst möglich und gibt auch Minderheiten eine Chance auf Selbstverwirklichung. Und international hat sie den Charakter einer Friedensordnung.



Albert Rathjen  
Vorstand Internationale Kontakte

# Künstliche Intelligenz und Soziale Marktwirtschaft

Dieser Artikel hat Vorstandsmitglied, Jens Hauschild, mit Hilfe der künstlichen Intelligenz von ChatGPT kreiert.



*Kannst Du mir einen Artikel über 75 Jahre soziale Marktwirtschaft schreiben, lieber ChatGPT?*

**Ja, natürlich! Hier ist ein kurzer Artikel über 75 Jahre Soziale Marktwirtschaft in Deutschland:**

"Die Soziale Marktwirtschaft gilt als eines der Grundprinzipien der deutschen Wirtschaftspolitik. Sie wurde vor 75 Jahren, im Jahr 1948, von Ludwig Erhard, damals Wirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland, eingeführt. Die Idee hinter der Sozialen Marktwirtschaft war, eine Wirtschaftsordnung zu schaffen, die auf der einen Seite die Freiheit des Marktes und der Unternehmer respektierte, aber gleichzeitig auch soziale Gerechtigkeit und Sicherheit für die Bevölkerung gewährleistete.

**Die Soziale Marktwirtschaft basiert auf drei Säulen:  
Freiheit, Wettbewerb und soziale Verantwortung.**

**Freiheit** bedeutet, dass jeder Unternehmer das Recht hat, frei zu handeln und zu entscheiden, welche Produkte er herstellt und zu welchem Preis er sie verkauft.

**Wettbewerb** sorgt dafür, dass die Qualität der Produkte hoch und die Preise niedrig bleiben.

**Soziale Verantwortung** bedeutet, dass die Unternehmen nicht nur auf ihren eigenen Gewinn achten sollten, sondern auch Verantwortung für die Gesellschaft und die Umwelt übernehmen sollten.

In den letzten 75 Jahren hat die Soziale Marktwirtschaft dazu beigetragen, dass Deutschland zu einem der wirtschaftlich erfolg-

reichsten Länder Europas wurde. Die hohe Arbeitslosigkeit und Inflation der Nachkriegsjahre wurden erfolgreich bekämpft, die Wirtschaft wuchs und die Lebensstandards stiegen. Die Soziale Marktwirtschaft hat auch dazu beigetragen, dass Deutschland zu einem der führenden Exportnationen der Welt wurde.

Allerdings gab es auch immer wieder Kritik an der Sozialen Marktwirtschaft. Einige argumentieren, dass sie nicht immer ausreichend soziale Gerechtigkeit gewährleistet hat, und dass der Wettbewerb oft zu ungleichen Chancen für kleine und mittelständische Unternehmen führt. Andere argumentieren, dass die Soziale Marktwirtschaft nicht ausreichend auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz ausgerichtet ist.

Trotz dieser Kritik bleibt die Soziale Marktwirtschaft bis heute ein wichtiges Prinzip der deutschen Wirtschaftspolitik. In den letzten Jahren hat die Bundesregierung sich verstärkt um die Umsetzung einer nachhaltigen und sozial gerechten Wirtschaft bemüht, was zeigt, dass die Ideen der Sozialen Marktwirtschaft auch im 21. Jahrhundert noch relevant und aktuell sind."

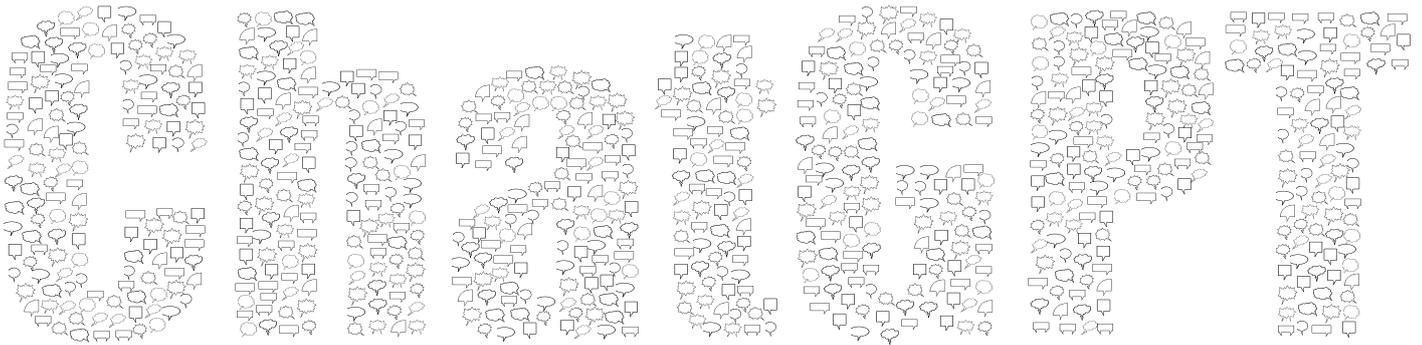
”

**Ich bin erstaunt über die Schnelligkeit der Erstellung. Inhaltlich aber empfinde ich die Informationen wie die ChatGPT-Predigten: Ein wenig blutleer und ohne Lebendigkeit. Noch...**

Jens Hauschild  
Vorstand für theologische Fragen

# Thema ChatGPT

persönliche Gedanken



Vorab: dieser Betrag schreibe ich selbst, ohne Hilfe von ChatGPT und höchstens mit Hilfe der Word-Rechtschreibfehlerfunktion. ChatGPT wird als großer Durchbruch in der Künstlichen Intelligenz gefeiert. Tatsächlich hat die Technologie das Potenzial, unser Leben bequemer zu machen. Aber es gibt auch Risiken. Ende letztes Jahr habe ich das erste Mal von ChatGPT gehört, und zwar von einer Fotografin und Life-Coach aus Berlin, die ich auf Instagram folge. Sie meinte, in ihrer kurzen Story, sie schreibe jetzt oft mit ChatGPT schnell ihre Social-Media-Beiträge und würde dadurch sehr viel Zeit einsparen. Man müsse natürlich rüber schauen, was ChatGPT herausspuckt, ob es einem gefällt, ob es zu einem passt, und ja, ob es auch sachlich richtig ist. Ich war neugierig und habe mich dort angemeldet. Mein Mann ist ja Vorsitzender von INITIATIVE und dreimal im Jahr erscheint dieses Mitgliedermagazin. Er schreibt (normalerweise selbst) das Vorwort. In diesem Magazin wurde nachgeholfen. Ich dachte; „das lasse ich mir jetzt schonmal schreiben“, mit ChatGPT. Das Ergebnis war verblüffend, und nicht nur weil kein einziger, noch so kleiner Rechtschreibfehler zu finden war. Mit den Stichworten, die ich eingegeben hatte, hat ChatGPT im Format eines Vorwortes einen sehr interessanten, genauen und kompetenten Text geschrieben. Das kann ich nicht anders sagen. S. Vorwort! Natürlich haben wir im Vorwort die „Quelle“ fett gekennzeichnet. Die nächste Aufgabe, die ich für ChatGPT hatte, war ein Gedicht für einen Freund zum Geburtstag. Dieses Mal habe ich zusätzliche Stichworte eingegeben, wie lustig und persönlich. Und hey presto! Das Ergebnis war wieder echt nicht schlecht. Wenn man mit einem Beitrag nicht zufrieden ist, dann gibt man „schreib es lustiger, oder kürzer, oder länger“ ein und prompt kommt ein neuer Text raus. Die Datenbanken werden immer aktualisiert (ist ja künstliche Intelligenz – es wird dazu gelernt). D.h. wenn man den eigenen Betrieb eingibt, was ich auch gemacht habe, kam erstmal Nonsense raus (muss ich so sagen). Meine Antwort war dann „das stimmt nicht“. Da habe ich ein paar richtige Daten als Antwort eingegeben. Danach waren die Ergebnisse deutlich besser. Zum Schluss; wir saßen letzte

Woche mit Freunden und deren großen Kindern zusammen und ich habe ein bisschen rumgefragt, ob sie etwas davon gehört hätten, ja hatten sie, fast alle. Nur die Augen des jüngsten Kindes (16 Jahre) in der Runde wurden immer größer (er hatte noch nichts davon gehört) – er sah wohl all seine Referate und Projekte für die Schule im Nu von ChatGPT geschrieben ... das könnte in der Tat in den Schulen zu einem Problem werden, wobei ich bin mir ziemlich sicher, dass es auffallen würde, wie mit dem Copy und Paste aus Wikipedia.

In einem Webinar vom Mittelstand-Digital, Zentrum "Lingen. Münster. Osnabrück" über ChatGPT vor ein paar Wochen habe ich von weiteren Vorteilen erfahren. Wofür kann man es sonst benutzen? Fragen beantworten, Informationen suchen, E-Mails und Briefe verfassen, Übersetzungen, Text analysieren, sogar Programmieren, Apps und Spiele entwickeln und vieles mehr. In dem Webinar haben die Experten das Einsetzen von ChatGPT im Mittelstand in folgenden Bereichen erörtert: virtuelle Kundenbetreuung, um Anfragen und Probleme zu beantworten, internes Wissensmanagement-Tool, Prozess-Automatisierungstool, um Zeit und Ressourcen zu sparen. Sie sprachen von folgenden Vorteilen: Erhöhung der Effizienz und Produktivität, Verbesserung des Kundenservice, Zeit- und Kostenersparnis etc. Es gibt eine kostenlose Version, wo man sich nur mit E-Mail und Handynummer registrieren kann, oder eine gebührenpflichtige Version (20 Dollar im Monat).

Ob wir ChatGPT in den Betriebsprozessen im Druckhaus einbauen werden, können wir noch nicht sagen. Wir legen sehr viel Wert auf echte persönliche Kundenbetreuung, ohne Chatbots etc. Aber ich war neugierig und wollte mich ein bisschen schlau machen – meine Ausführungen hier sind, wie gesagt, ohne ChatGPT geschrieben, sie sind nicht wissenschaftlich und ich bin auch keine Expertin, nur an Neuem interessiert.

Helen Swetlik / Druckhaus Dülmen

## Künstliche Intelligenz

# Ethikrat: KI darf Menschen nicht ersetzen



© Bild: pixabay.de

**Hausarbeiten schreiben, Diagnosen zu Hautkrebs stellen, Prognosen für Versicherungen abgeben oder bei der Auswahl von Jobbewerbern helfen – all das kann Künstliche Intelligenz. Beim Einsatz von KI gibt es Vor-, aber auch einige Nachteile. Zum Verhältnis von Mensch und Maschine hat der Ethikrat eine Stellungnahme vorgestellt. KI dürfe den Menschen nicht ersetzen, so das Fazit der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen.**

Der Deutsche Ethikrat hat sich für strikte Begrenzungen bei der Verwendung von Künstlicher Intelligenz (KI) ausgesprochen. "Der Einsatz von KI muss menschliche Entfaltung erweitern und darf sie nicht vermindern", sagte Alena Buyx, die Vorsitzende des Deutschen Ethikrates, in Berlin zur Vorstellung der Stellungnahme "Mensch und Maschine - Herausforderungen durch Künstliche Intelligenz".

Eine Arbeitsgruppe des Ethikrats hatte die Stellungnahme in den vergangenen beiden Jahren ausgearbeitet. Beispielhaft wird in

der fast 300 Seiten langen Stellungnahme auf vier Anwendungsbereiche eingegangen: Medizin, schulische Bildung, öffentliche Kommunikation und Meinungsbildung sowie öffentliche Verwaltung. Die Beurteilung von KI müsse "immer kontext-, anwendungs- und personenspezifisch erfolgen", erklärte das Gremium. Die Leitfrage dabei war, ob menschliche Autorenschaft und die Bedingungen für verantwortliches Handeln durch den Einsatz von KI erweitert oder vermindert werden. Dabei habe sich gezeigt, dass die Beurteilung von KI immer kontext-, anwendungs- und personenspezifisch erfolgen müsse.

"Wenn menschliche Tätigkeiten an Maschinen delegiert werden, kann dies für verschiedene Personengruppen, Akteure und Betroffene ganz unterschiedliche Auswirkungen haben", sagte Judith Simon, die Sprecherin der Arbeitsgruppe. "Der Teufel steckt im Detail, jede Anwendung muss individuell bewertet werden."

Ralf Swetlik

# Denksport



Nachdem wir im letzten Magazin ein eher schweres Rätsel veröffentlichten, soll die Lösung dieses Mal wieder etwas einfacher sein und einen Bezug zu unserer Jahrestagung in Mainz haben.

### Die Aufgabe:

Wir feiern den Festabend auf der Jahrestagung wieder gemeinsam. Wir werden an runden Tischen mit jeweils 8 Personen Platz nehmen. Wenn alle Teilnehmer ihre Getränke erhalten haben, werden wir - wie in der Vergangenheit - gemeinsam am Tisch anstoßen. Wenn jeder Tischgast mit jedem seiner 7 Tischnachbarn einmal anstößt, wie viele Male werden die Gläser klingen?

### Antworten an Annett Zengerling

a.zengerling@initiative-wirtschaft.de

Frist: 24.09.2023

Die Namen der GewinnerInnen geben wir zeitnah auf unserer Webseite

[www.initiative-wirtschaft.de](http://www.initiative-wirtschaft.de) bekannt.

Auflösung des Rätsels im Magazin 1/2023:

### Aufgabe und Lösung aus Heft 1/2023 :

Vater, Mutter und Tochter. Der Vater sagt zur Tochter:  
Alle zusammen sind wir genau 70 Jahre alt. Da ich genau sechsmal so alt bin wie Du jetzt, darf man sagen, dass wir, wenn ich nur noch zweimal so alt bin wie Du, alle drei zusammen doppelt so alt sind wie wir jetzt zusammen.

Wie alt ist die Mutter?

### Lösung:

Die Mutter ist 29 Jahre und 2 Monate alt

### Lösungshinweise:

Diese nicht ganz einfache Aufgabe war durch Probieren vermutlich kaum zu lösen. Stattdessen war ein mathematisches Vorgehen erforderlich. Dazu werden beispielhaft folgende Festlegungen getroffen:  
 $v$  = Alter des Vaters;  $m$  = Alter der Mutter;  $s$  = Alter der Tochter  
 $A$  = Abstand der Zukunft, wenn Vater doppelt so alt wie Tochter ist  
Ferner erfolgt die Berechnung auf der Basis von Monaten.

Lösungsweg

$$(1) v + m + s = 840 \text{ (Monate, entspricht 70 Jahre)}$$

$$(2) 6s = v$$

$$(3) \text{ Wenn: } 2(s + A) = v + A \text{ dann gilt:}$$

$$(4) (v + A) + (m + A) + (s + A) = 2(v + m + s) \text{ oder}$$

$$(5) 3A + v + m + s = 2v + 2m + 2s \text{ oder}$$

$$(6) 3A = v + m + s$$

$$\text{Gleichung (6) in (1): } 3A = 840$$

$$\text{Somit } A = 280 \text{ Monate}$$

$$\text{In Gleichung 3: } 2(s + 280) = v + 280$$

$$\text{oder } 2s + 280 = v$$

$$\text{In Gleichung 2: } 2s + 280 = 6s$$

$$\text{Somit } s = 70 \text{ Monate}$$

$$\text{In Gleichung 2: } 6 \times 70 = 420$$

$$\text{Somit } v = 420 \text{ Monate}$$

$$\text{In Gleichung 1: } 420 + 70 + m = 840$$

$$\text{Somit } m = 350 \text{ Monate}$$

Kontrolle: Die Mutter ist 29 Jahre und 2 Monate alt, der Vater 35 Jahre alt und die Tochter 5 Jahre und 10 Monate alt.

Gewinnerinnen: Sabine Mosel und Brigitte Lange, beide haben eine Flasche Wein gewonnen!

Herzlichen Glückwunsch!

## Wir trauern



"In stillem Gedenken"

**Horst Hirschler**

Bischof i.R. und Abt zu Loccum

Unser Gründungsmitglied von INITIATIVE WIRTSCHAFT Horst Hirschler, Bischof i.R. und Abt zu Loccum, verstarb im August im Alter von 89 Jahren.

Er gehörte dem Kuratorium unserer INITIATIVE an und setzte sich mit großem Engagement für unsere Ziele ein. Ost-West-Kontakte, zum Beispiel in die ehemalige DDR oder zu russischen Gemeinden waren ihm sehr wichtig.

Die Älteren von uns erinnern sich noch an seinen Festvortrag auf der Jahrestagung im Jahr 2000 mit dem Thema: „Gemeinsames Handeln wagen“. Seine Predigten, Vorträge und Wortmeldungen waren stets sehr konkret. „Es war beinahe unmöglich, sich in der Gegenwart von Horst Hirschler zu langweilen“, schrieb dieser Tage der Theologe und Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Reinhard Bingener.

Horst Hirschler, in Stuttgart geboren, schloss zunächst eine Elektrikerlehre ab, bevor er Theologie studierte. In der hannoverschen Landeskirche stieg er kontinuierlich auf, vom Gemeindepfarrer zum Studiendirektor im Loccumer Predigerseminar und weiter zum Landessuperintendenten und schließlich zum Bischof.

Er hatte stets die Fehlbarkeit der Menschen und auch seiner eigenen Kirche im Blick. So sprach er gelegentlich augenzwinkernd über sie als einen „Saftladen Gottes“. Horst Hirschler war verheiratet und hat vier Söhne.

Wer mehr über sein Wirken wissen möchte, kann dies im Internet unter <https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/pressemitteilungen/landeskirche/2023/23-08-07> nachlesen. Wir werden unser Gründungsmitglied Horst Hirschler in guter Erinnerung behalten und danken für seine Arbeit in unserem Verein.

INITIATIVE-Vorstand  
mit Ehrenmitglied Otto Strecker

Bild vom Kranz für

Dr. Horst Hirschler,

von INITIATIVE Wirtschaft.

Wilhelm Schlemmer und Peter Greulich  
waren als Vertretung vor Ort.



## Weitere Todesfälle



Des Weiteren wurden uns die nachstehenden Sterbefälle von INITIATIVE-Mitgliedern bekannt:

**Reimar von Alvensleben**, Briesen (Gruppe Berlin-Brandenburg)  
**Hermann Schmidt**, Zetel, Gruppe NordWest (Ostfriesland, Bremen, Oldenburg)  
**Dr. Gustav Wilke**, (Gruppe Osnabrücker Land)

Wir werden unseren Freunden ein ehrendes Andenken bewahren.



Zum Tod von Landesbischof i.R. D. Horst Hirschler  
Autor: Redakteur für Evangelische Kirchenfragen  
Reinhard Bingener  
Link zum FAZ-Artikel: <https://zeitung.faz.net/faz/politik/2023-08-10/0955a1078e9cc807bf4cb598fecf2685?GEPC=s5>



Wer mehr über sein Wirken wissen möchte, kann dies im Internet unter  
<https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/pressemitteilungen/landeskirche/2023/23-08-07>



### EKD-Newsletter

Liebe Leserinnen und Leser,  
die EKD trauert um den ehemaligen hannoverschen Landesbischof Horst Hirschler,  
der im Alter von 89 Jahren verstorben ist.  
Annette Kurschus würdigte ihn als fesselnden Prediger,

der packend und anrührend vom Evangelium erzählen konnte.

EKD trauert um Altbischof Horst Hirschler – EKD

*Wirtschaft und Verantwortung  
Hand in Hand durchs Leben gehen  
Mit einer klaren Vision  
Kann man viel erreichen im Bestreben.*

*Die INITIATIVE ist unser Antrieb  
Für eine Wirtschaft im Einklang mit dem Leben  
In der Gerechtigkeit und Fairness herrschen  
Denn nur so können wir uns weiterentwickeln und streben.*

*Unser Glaube an das Gute in uns  
Ist die Basis für unser Handeln  
Wir wollen unsere Verantwortung wahrnehmen  
Und nicht länger auf andere warten und wandeln.*

*Die Zukunft der Wirtschaft liegt in unseren Händen  
Wir können sie gestalten und verändern  
Für eine Welt, in der alle Menschen gleichberechtigt sind  
Und nicht länger Armut und Ungerechtigkeit erfahren.*

*Lasst uns zusammenstehen  
Und uns für das Wohl aller einsetzen  
Denn nur so können wir erreichen  
Dass die Wirtschaft im Einklang mit der Ethik steht  
Und wir können sie zu etwas Besserem entwickeln.*

*Autorin: Helen Swetlik mit Hilfe von ChatGPT*

